

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

31.5.1935 (No. 149)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Wertags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschuß nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postcheckkonto Nr. 3515

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Die Regierung Flandin zurückgetreten

Die Kammer mit einer Mehrheit von 151 Stimmen gegen die Ermächtigung / Scharfe Angriffe gegen die Regierung Kammerpräsident Bouisson der kommende Mann?

Stagerraf im englischen Urteil

Zum Jahrestage des deutschen Seefieges

Von Korvettenkapitän Viehmann

Der 1925 erschienenen deutschen Darstellung der Stagerrafschlacht ist späterhin in Form eines Blaubuchs die Veröffentlichung des englischen amtlichen Berichts gefolgt. Die Gründe dieses reichlich verspäteten Schrittes mögen mannigfacher Art gewesen sein. Abgesehen von dem vielleicht verständlichen Bedürfnis, erst nach der Herausgabe des deutschen Seefriegswerkes in der breiteren Öffentlichkeit zu einer Begebenheit Stellung zu nehmen, die wie keine andere zuvor die Machtstellung des britischen Weltreiches auf das schwerste erschütterte, bedurfte es naturgemäß einer beträchtlichen Zeitspanne, ehe die Lage der Dinge unseren Vettern jenseits der Nordsee eine öffentliche Besprechung der damaligen Geschehnisse anzeigt erscheinen ließ. Und wie vollends aus dem Inhalt des von Admiral Harper verfaßten Blaubuchs hervorgeht, verbot sich eine frühere Veröffentlichung auch mit Rücksicht auf die Stellung des Admirals Beatty, der nach dem Kriege mit der organisatorischen Leitung der britischen Flotte betraut war, und dem in erster Linie die Schuld an dem englischen Mißerfolg beigemessen wird.

Die Herausgabe des sogenannten Harper-Berichts hat den unter dem Eindruck der schlechthin klassisch zu nennenden deutschen Darstellung entsetzten Widerstreit der Meinungen in England zum Abschluß gebracht. Der Bericht ist den bisherigen Gespögenheiten englischer Propaganda nicht gefolgt. Mit rückhaltloser Offenheit, fast möchte man sagen wider Erwarten, ist hier nicht mehr die Rede von dem sonst so beliebten „Siege von Jütland“, sondern von einer ausgesprochenen „Niederschlag“, die neben zahlreichen waffentechnischen Mängeln in erster Linie den taktischen Maßnahmen des Admirals Beatty zur Last gelegt wird, der am 31. Mai 1916 die britischen Schlachtkreuzer befehligte. Die Auffstellung eines ihm gleichfalls unterstellten stärkeren, doch langameren Geschwaders von vier weiteren Großkampfschiffen an unzuverlässiger, weil der vermuteten deutschen Anmarschrichtung abgewandter Seite, gestaltete im Verein mit einer Geschwächterstellung, die den britischen Admiral dem Feuerbereich der herannahenden deutschen Hochseeflotte geradezu entgegenführte, schon die erste Phase der Schlacht zu einer Katastrophe für die Engländer.

Und als im weiteren Verlauf die beiden mächtigsten Schlachtlotten der Welt aufeinanderprallten, da zeigte sich, trotz für uns ungünstiger Besatzungsverhältnisse, das ausgesprochene Uebergewicht der deutschen Taktik und Waffenausbildung in seiner vollen Größe. Die harte Schule, zu der unsere Altmeister Tirpitz und Köster als Schöpfer und Exzerziermeister den Grundstoff geschaffen, war nicht umsonst gewesen. Dem zahlenmäßig fast zweifach überlegenen Gegner wurden im Vergleich zu den unsrigen die doppelten Material- und dreifachen Personalverluste zugefügt, und nur die hereinbrechende Dunkelheit bewahrte ihn vor weiterem Verhängnis.

Nach einer Nacht, in der die zusammengeschossenen englischen Besatzer gleich schaurigen Brandfackeln unserer geschlossenen marschierenden Flotte den Weg wiesen, stand Admiral Scheer an der von ihm gewählten strategisch günstigen Position bei Horns Reef, um den Kampf mit dem Gegner, den er nach menschlichem Ermessen nicht minder entschlossen wahren mußte, aufs Neue aufzunehmen. Dieser jedoch, obwohl durch Funknachrichten dauernd über den genauen Standort der deutschen Flotte unterrichtet, hatte es vorgezogen, einer neuen Schlacht aus dem Wege zu gehen und in nordwestlicher Richtung mit zerstreuten Geschwadern den Rückmarsch anzutreten. Nicht Man-

main-Martins könnte den Ausgang der Kammerausprache wesentlich erleichtern. Der Schwerindustrielle Fernand Laurent übte ironische Kritik am Kabinett Flandin. Die Finanzlage habe am 13. Mai angefangen, ernst zu werden, also genau an dem Tage, als Laval sich in Moskau vor dem Grabe Lenins verneigt habe. Damit hat die rote Front in Frankreich neuen Auftrieb erhalten.

Wenn sich die Regierung auf das Vorbild Poincarés berufe, so sei zu erwidern, daß hinter Poincaré das ganze Land gestanden habe, aber Flandin sei kein Poincaré. Das Schicksal des Franken dürfe nicht mit dem Kabinett Flandin verknüpft werden.

Anschließend hielt der frühere Finanzminister Reynaud eine aufsehenerregende Rede, in der er sagte, daß, obwohl er selbst Anhänger einer Abwertung sei, heute, im Zeichen der Panik, von einer solchen Maßnahme keine Rede sein könne. Die einzige Rettung bleibe, daß sozöglich eine neue Regierung aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde, der man die Vollmachten nicht verweigern würde. Damit könne man der Spekulation den Hals brechen und Frist gewinnen, um die Angleichung der französischen Währung an die übrigen Währungen vorzubereiten. Die Rede Reynauds machte ungeheuren Eindruck auf die Kammer.

Der Neuzölkist Déat machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie erst jetzt Vollmachten verlangt, die sie schon längst nach einem genauen Programm hätte beantragen müssen. Wenn man nicht Ruotevelt sein könne, dann laufe man Gefahr, Brünnung zu werden. Eine gewaltige Deflation unter den jetzigen Umständen würde zwangsläufig zum Bürgerkrieg führen.

Zur allgemeinen Ueberraschung erschien während der zweiten Sitzungspause Ministerpräsident Flandin,

den Arm in der Binde, von einem Arzt begleitet. Als die Sitzung wieder eröffnet war, betrug Flandin sofort die Rednertribüne, um die Vorlage zu verteidigen und scharf gegen die Spekulation zu Felde zu ziehen. Im Verlaufe seiner Ausführungen teilte er mit, daß Finanzminister Germain-Martin seinen Rücktritt angeboten und er diesen angenommen habe. Er selbst werde neben dem Ministerpräsidenten das Finanzministerium übernehmen. Die Ausführungen Flandins wurden von der Kammer kühl aufgenommen.

Flandin verbreitete sich in seiner Rede im einzelnen über die Umstände, die den Angriff gegen den Franken im Inlande und im Auslande veranlaßt hätten, und betonte, daß die Kammer sich für oder gegen die Abwertung werde aussprechen müssen. Die von der Regierung geforderten Vollmachten ständen nicht in Widerspruch zur republikanischen Verfassung.

Flandin beschwerte sich bitter darüber, daß gerade in dem Augenblick, wo eine allgemeine Währungsstabilisierung möglich erscheine, ein

lehter Versuch gemacht werde, den Franken zu kürzen.

Seit einigen Jahren bereits werde von denen, die in Frankreich unter der Krise zu leiden hätten, eine starke Propaganda für die Abwertung getrieben. Eine Clique, die an die Regierung kommen wolle, verlinge, die Abwertungstheorie durchzudrücken.

Im Mai seien Hunderttausende von Flugschriften und Zeitungen im Lande vertrieben worden. Man habe auch die Gemeindevahlen auf dem Lande in dieser Hinsicht ausgeschaltet.

Amerikanische Zeitungsberichterstatter hätten gemeldet, daß die Kommunisten bald die Herren Frankreichs sein würden. Man habe versucht, das Parlament noch mehr in Mißkredit zu bringen mit der Behauptung, das Parlament werde niemals den Mut haben, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Aber niemals werde die Spekulation mit dem goldverbürgten Franken fertig werden, solange die Franzosen nicht vor ihrer Währung flüchten (Weisfall). Notwendig sei in erster Linie die Wiederherstellung des Vertrauens in den Franken, sonst könne man das Ende nicht absehen. Bei der Einstellung der willkürlichen Masse wisse man niemals, wo eine Abwertung aufhöre. Wenn die Kammer sich für die Abwertung ausspreche, werde er sich dem Beschluß fügen. Andernfalls aber wolle er nicht bei jeder Gelegenheit von einem Doktrinär behindert werden, der die Regierung durch eine reichlich behaftete Propaganda für die Abwertung vernichten wolle.

Germain-Martin habe ihm seinen Rücktritt angeboten, um die Ermächtigungsvorlage nicht zu gefährden. Er, Flandin, werde vorläufig das Finanzministerium mitverwalten. Es seien harte Einsparungen unvermeidlich. Er vermahne sich gegen die Aufschubdigung, eine Diktatur errichten zu lassen. Die schlimmsten Feinde des parlamentarischen Regimes würden jene Kreise sein, die der Regierung die Vollmachten verweigern würden.

Der Mann auf der Straße, der Durchschnittperson, würde sich, nachdem infolge des Krieges schon einmal ein Währungszusammenbruch eingetreten sei, nicht damit abfinden, daß sein sauer erhartetes Geld wegen der Freibeit der parlamentarischen Vertreter eine neue Wertminderung erfahren solle.

Flandin hatte, als er nach Beendigung seiner Rede das Regierungszimmer in der Kammer aufsuchte, einen Schwächeanfall. Nach der Rede Flandins wurde die Weiterberatung auf 21.30 Uhr vertagt.

Vor der entscheidenden Abstimmung richtete Staatsminister Herriot noch einen letzten Aufruf an die Abgeordneten, der Regierung Flandin die beantragten Vollmachten (die durch die Annahme von Abänderungsanträgen im Laufe der Aussprache schon zeitlich eingeschränkt worden waren) zu bewilligen. Herriot warnte vor der Spekulation. Vielleicht würde eine Entwertung des Franken ein Wertentwerten der ganzen Welt auslösen.

In vollen Kränzen

* Die Reichsregierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luft-Locarno-Paktes übergeben.

* In der Deutschen Hochschule für Politik hielt der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, einen Vortrag über das Thema „Staatsnotwehr im Lichte des Nationalsozialismus“.

* Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist Votschaffter Gassell am Donnerstagabend von Mussolini empfangen worden.

* In Straßburg kam es zu Zwischenfällen mit Saarkommunisten.

* Einem Neuterbericht zufolge, will Mussolini weitere 200 000 Mann unter die Waffen berufen, um die Besorgnisse, die man bei auswärtigen Mächten bezüglich der Brennergrenze habe, zu zerstreuen.

* Die polnische Kriegsmarine läßt in Gdingen bei Danzig mehrere Docks für Kriegsschiffe bis zu 1500 Tons errichten.

* Die Lage in Nordchina wird wieder als bedrohlich angesehen. Die japanische Armee droht mit Selbsthilfe gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, der „Blaueinden“.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

× Paris, 31. Mai.
Die Regierung Flandin ist am Donnerstag in später Stunde bei der Abstimmung in der Kammer über das Ermächtigungsgesetz mit 151 Stimmen in der Minderheit geblieben und demgemäß zurückgetreten. Die Kammer hat der Regierung die Ermächtigung mit 353 gegen 202 Stimmen verweigert.

Nach der Abstimmung in der Kammer, die ihre Sitzung um 1.40 Uhr nachts schloß, begaben sich die Regierungsmitglieder zum Ministerpräsidenten Flandin in dessen Wohnung. Der Ministerpräsident unterzeichnete das Rücktrittsschreiben selbst und blieb wegen seines Gesundheitszustandes zu Hause, während die anderen Mitglieder sich gegen 2 Uhr nachts ins Elysée begaben, um dem Präsidenten der Republik Lebrun das Rücktrittsschreiben zu überreichen. Sofort nachdem die Regierung Flandin, die seit 9. November 1934, also sechs Monate und drei Wochen im Amte war, in der Kammer in die Minderheit verlegt worden war, hat der Präsident der Republik, Lebrun, im Elysée noch eine Reihe Besprechungen zur Klärung der Regierungskrisis begonnen und den Präsidenten des Senats, Jeanneney, und den Präsidenten der Kammer, Bouisson, empfangen.

Bouisson hat bis um 4 Uhr morgens Verhandlungen über die Lösung der Ministerkrisis geführt. Gegen 9 Uhr wird er ins Elysée gehen. Bouisson dürfte sich um die Bildung eines Kabinetts auf sehr breiter Grundlage bemühen, das von den Sozialisten bis zur republikanischen Vereinigung Louis Martin gehen soll.

Der Finanzausschuß der Kammer hatte sich bereits am späten Mittwochabend mit 25 gegen 15 Stimmen gegen Flandin, jedoch gegen eine Abwertung, ausgesprochen. Am Donnerstagmorgen fand die angekündigte Besprechung der Fraktionen unter Teilnahme der Radikalsozialisten statt, wobei es jedoch zu keiner Einigung kam, da die kommunistisch-sozialistische Tendenz zu stark zutage trat. Auch eine Sitzung der radikalen Fraktion brachte keine Entscheidung. Nachdem Herriot für und Bonnet und Daladier gegen die Vollmachten gesprochen hatten, beschloß man mit 36 gegen 21 Stimmen erst nach der Kammeransprache, unmittelbar vor der Abstimmung, Stellung zu nehmen.

Die entscheidende Kammer Sitzung unter fieberhafter Spannung des vollbesetzten Hauses und unter ungeheurem Andrang der Zuhörer wurde am Donnerstag die Kammer Sitzung eröffnet.

Der Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Varetz, teilte mit, daß am 28. Mai nicht weniger als 1½ Milliarden Franken Gold abgewandert seien, und zwar nicht nur ins Ausland, dessen Spekulation sich aufsehenerregend seit dem 25. Mai entmutigt zeige, sondern ins Inland selbst.

Es handele sich also um eine Vertrauenskrise, die in erster Linie mit dem Haushaltsdefizit betrag zu begründen sei. Dieser betrage für 1935 7 Milliarden Franken. Die Ausgaben seien um eine Milliarde höher als veranschlagt, und die Einnahmen um 5-6 Milliarden niedriger. Höchst bedenklich sei auch der Fehlbetrag der Eisenbahngesellschaft mit rund 4 Milliarden. Die Lebenshaltung der Nation sei eben nicht mehr ihren Einnahmen angemessen. Aus all diesen Gründen habe der Finanzausschuß mit Stimmenmehrheit die Vorlage abgelehnt, aber gleichzeitig seinen Willen bekundet, den Franken zu schützen und die Spekulation zu treffen.

Die Kritik an der Regierung Flandin. In der Aussprache richteten verschiedene Abgeordnete heftige Angriffe gegen die Regierung, insbesondere gegen den Finanzminister Germain-Martin, dessen Rücktritt der Ministerpräsident im Laufe der Kammer Sitzung mitteilte. Flandin hatte sich zunächst geweigert, den Rücktritt anzunehmen, sich aber schließlich dazu entschlossen, als die Führer mehrerer Gruppen ihm erklärten, der Rücktritt Ger-

gel an Schneid seitens der englischen Unterführer und Befehlshaber besiegelt das Schicksal des Tages. Sie standen an Tapferkeit den unseren wohl kaum nach. In ihrer materiellen und ausbildungstechnischen Unterlegenheit aber gestellte sich die Unentschlossenheit der britischen obersten Führung, die angesichts der furchtbaren Lehren des Vorabends und angesichts dessen, was weiterhin auf dem Spiele stand, die Last der Verantwortung nicht zu tragen vermochte und vollends aus Furcht vor den deutschen Torpedos (Aussage des Admirals Jellicoe), den sicheren Heimweg einer ungewissen Entscheidungsschlacht vorzog.

Der niederschmetternde Eindruck, den die während und unmittelbar nach der Schlacht einlaufenden Nachrichten von ihrem Ergebnis an die Londoner Admiralität hervorriefen, erblickt am besten aus der Tatsache, daß man beschloß, die Veröffentlichung bis zur Verabredung des Unterhauses am 2. Juni 1916 zurückzustellen. So kam es, daß die übrige Welt um volle zwei Tage früher von deutscher Seite über den Verlauf der Stageratschlacht unterrichtet wurde. Die Bestärkung der englischen Öffentlichkeit aber, die sich bis ins Maré getroffen fühlte, kannte keine Grenzen. Zwar setzte unter zielbewusster Leitung alsbald eine gut disziplinierte Pressepropaganda ein, die die Gemüter beruhigen sollte und die Niederlage obenrein in einen Sieg verpackte. Doch konnte sie den Einflüchtigen nicht über den Ernst der Lage hinwegtäuschen. Die Zeitschrift „Nation“ sprach bereits in ihrer Ausgabe vom 2. Januar 1917 von einem „gloriosen Fiasko“, und der „Manchester Guardian“ stellte schon vorher, am 28. Oktober 1916, die Frage: „Müssen wir uns noch einmal der furchtbaren Gefahr unterziehen, aus der wir durch Gottes Vorsehung gerettet worden sind?“ Lord Enderbary vollends schrieb in der „English Review“ 1924: „In der langen und glorreichen Geschichte der britischen Marine ist nichts verzeichnet, was sich mit dieser Tragödie auch nur einigermaßen vergleichen ließe.“

Unsere sieghafte Flotte aber erreichte, mit ehrenvollen Wunden bedeckt, unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes die Heimat. Die an Ueberlieferungen älteste und mächtigste Schlachtflotte der Welt war geschlagen! Was Admiral Scheer vollbracht, war selbst nach britischem Urteil „Ruhm genug, ihn den großen Flottenführern aller Zeiten ebenbürtig zur Seite zu stellen“. Und was ihn dazu befähigte, war neben der Ueberlegenheit seiner Führung, dem hohen Ausbildungsstand der Offiziere und Mannschaften und der Güte unseres Materials die Einheitslichkeit des Willens und des Vertrauens, die alle, vom Admiral bis zum letzten Mann, als festes Band umschlossen, hielt. Das, was sich zweieinhalb Jahre später ereignete, stand mit der Stageratschlacht in keinem ursächlichen Zusammenhang.

So wurde der Welt vor dem Stagerat wie auf dem Lande bewiesen, was deutsche Einigkeit unter fester Führung zu leisten imstande ist. Und so wurde vorabnehmend zugleich die Tat vom Stagerat zu einem Beweiser jenes späteren Geschehens, daß, als der Führer rief, unter schlummerndes, aber heldenhaftes Volk aus tiefer Nacht emporkommen sollte zu den höheren Höhen einer deutschen Zukunft.

Anläßlich des ersten Fernsehkonferenzen, der am Mittwoch eröffnet wurde, richtete der Führer und Reichskanzler an den Präsidenten der Reichsrundfunkkommission ein Begrüßungstelegramm.

Der Schützer der Muttersprache

50 Jahre Deutscher Sprachverein

„Kaum hatte der Exprektrator gehalten, als der Passant auch schon aus dem Coupe kletterte, Plaid und Paraplu unter den Arm geklemmt. Nach eilte er über den Perron am Rondpunkt, und am Kontrollpunkt vorbei, rief er auf der Straße fast ein Veloceped und ein Tandem um, konnte sich aber gerade noch auf den Bordperron der Tramway schwingen. Als er bemerkte, daß vis-à-vis auf dem Trottoir die Menschen stehen blieben und zum Himmel starrten, wo ein Aereplan seine Zirkel flog. Ihm aber prefiert es, schnell mußte er zum Annoncenakquisiteur.“

Allein die Tatsache, daß wir Deutschen von heute über die vorstehenden Sätze mit ihrem selbstsam verschönten Fremdwörter, die inzwischen längst ausgetrieben sind, lächeln müssen, zeigt, daß es mit der Fremdwörterkrankheit in unserer Muttersprache doch schon erheblich besser geworden ist. Wenn man hinzunimmt, daß heute im jungen Deutschland die Vertreibungen noch stärker geworden sind, Fremdwörter auszumergen, für die man ebenso gute deutsche Wörter hat, dann macht es schon nicht mehr viel aus, wenn es auch heute noch Unbelehrbare gibt. Aber an den Sägen am Anfang kann man auch erkennen, wie große die Arbeit und der Erfolg dieser Arbeit gewesen ist, die der Deutsche Sprachverein in der Vergangenheit und Gegenwart geleistet hat. Denn auch früher lachte man über das ukkige Wort „Bahnsteig“ oder gar über das „Klugenz“. Sie sind heute selbstverständlich geworden, und das größte Verdienst daran trägt seiner Verein, der sich die Behütung unserer Muttersprache und die Verbesserung der einst so gewaltigen Fremdwörterkrankheit zur Aufgabe gemacht hat. Das muß heute besonders hervorgehoben werden, weil dieser Sprachverein in den Fünftakteten, während im Osten des Reiches der Volksbund für das Deutschtum im

Deutscher Entwurf zu einem Luftlocarno

Zunächst diplomatische Besprechungen

dnb. Berlin, 30. Mai.

Die Reichsregierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luft-Locarno-Paktes übergeben, wie dies schon früher seitens der französischen und italienischen Regierung geschehen ist.

* London, 30. Mai.

Zu der Uebergabe des deutschen Entwurfs durch den deutschen Botschafter schreibt der „Times“, zur Zeit der Londoner Besprechungen sei man der Ansicht gewesen, daß der Abschluß eines solchen Paktes gleichzeitig mit der Regelung anderer Fragen erfolgen müsse, die mit der Befriedung Europas verknüpft seien.

Es verlautete jedoch, daß die britische Regierung der Ansicht sei, daß durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes gewisse Veränderungen eingetreten seien, und daß es eine Reihe sichhaltiger Gründe gebe, weshalb die Verhandlungen über den Abschluß eines Luftpaktes für Westeuropa ohne weitere Verzögerung in Angriff genommen werden sollten.

Es sei zu erwarten, daß der Außenminister das Unterhaus dahin unterrichten werde, daß

die britische Regierung seit der Streifer Konferenz einen solchen Vertragsentwurf vorbereitet habe und daß auch Hitler nunmehr seinen Beitrag dazu geliefert habe. Diese Vorschläge würden nunmehr der fünf Signatarmächten des Locarno-Vertrages sorgfältig geprüft werden. Es werde nicht erwartet, daß es sofort zu einer Konferenz der fünf Mächte kommen werde, weil die vorbereiteten Besprechungen am bequemsten auf diplomatischem Wege vor sich gehen könnten.

„Press Association“ berichtet, daß der deutsche Luftpaktentwurf in britischen diplomatischen Kreisen begrüßt werde als eine entschlossene Geste des Vertrauens und als Zeichen der Bereitschaft zur Zusammenarbeit, um eine Befriedung Europas herbeizuführen. Nicht nur die britische und die deutsche Regierung hätten Luftpaktentwürfe vorbereitet, auch die anderen Regierungen seien an der Arbeit gewesen. Der französische Entwurf sei bereits im englischen auswärtigen Amt eingegangen.

Zur Luftpaktfrage schreibt „Daily Mirror“: Wir hoffen, daß jedes Zweischändnis und jedes Angebot Hitlers ohne Vorurteile erwogen wird. Hitler hat offen eine vollkommene Tatsache über die deutschen Luftstreitkräfte mitgeteilt; von diesem Punkt herin wir neu.

Neue Zuspitzung in Nordchina

Japanische Militärs drohen

© Tokio, 30. Mai.

Die Lage in Nordchina wird hier als bedrohlich angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Armee zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, die „Blauhenden“, ergreife.

Die Mächte berichten, daß der Kommandeur der in Nordchina stehenden Truppen, Generalleutnant Umetsu mit dem Kriegsminister vereinbart habe, eine wichtige Aenderung der Lage in Nordchina vorzubereiten. Gleichzeitig habe der japanische Militärattaché in Peking erklärt, daß Japan die Verletzungen des Tangku-Abkommens durch China nicht ruhig hinnehmen werde. Wenn China nicht die Bege gegen Japan und Mandschukuo in Nordchina einstelle, werde die japanische Armee endgültige Schritte tun, um die Lage zu klären, und die chinesische Regierung werde dafür die volle Verantwortung tragen.

Gleichzeitig wird eine Erklärung des Oberleutnants Takahashi in Peking veröffentlicht, in der es heißt, daß japanische Truppen die neutrale Zone besetzen würden, u. daß Tientsin und Peking in diese Zone einbezogen werden müßten.

Takahashi bezeichnet die Vorgänge als eine Folge der antijapanischen Politik Tschiangkaischangs. General Yu, der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Nordchina, habe nach Nanjing berichtet und in Uebereinstimmung mit dem ihm unterstellten chinesischen Generälen geraten, die haltlosen Beschuldigungen der japanischen Armee zurückzuweisen. Der japanische Botschafter in Nanjing, Arimoto, hat dem Kaiser berichtet. Das auswärtige Amt habe den Generalkonsul Suma in Nanjing beauftragt, eine scharfe Erklärung bei der chinesischen Regierung über die Vorgänge in Nordchina abzugeben.

Japanische Abwägungsversuche

© Peking, 30. Mai.

Dem Schritt der japanischen Militärs bei den Peking Behörden ging ein gleicher bei dem Gouverneur von Sowe parallel. Die japanischen diplomatischen Stellen sind bemüht, die Bedeutung des Schrittes der Militärs abzuschwächen.

Die amtlichen chinesischen Stellen unterstützen dieses der Wahrung des Friedens dienende Bemühen durch große Zurückhaltung. Politische Kreise weisen hingegen auf die Minderer Erfahrungen hin und sind sehr pessimistisch.

Staatsnotwehr und Nationalsozialismus

Ein Vortrag von Staatssekretär Freister

© Berlin, 30. Mai.

In der Deutschen Hochschule für Politik hielt der Staatssekretär im Reichs- und preussischen Justizministerium Dr. Freister einen Vortrag über das Thema: „Staatsnotwehr im Lichte des Nationalsozialismus“. Dem Vortrag wohnten u. a. auch der Reichsjustizminister Dr. Görtner bei.

Der Staatssekretär behandelte die Frage, wie weit eine Notwehrhandlung zugunsten des Staates möglich oder zugelassen sei, ob überhaupt das Handeln eines einzelnen für den Staat für zulässig erklärt werden könne. Dabei hob er zahlreiche Beispiele der letzten 20 Jahre an, wie die Bildung der rheinischen Selbstschutzabteilungen gegen den Separatismus, die Erklärung des Rathauses in Birmanens, die Fälle der Femecker, den passiven Widerstand zur Zeit der Ruhrbesetzung, die Lösung Eisners, die Bildung von Terror- und Attentatengruppen, das Freischützenwesen im

Pariser Banken gerichtlich versiegelt

Schließung der Freitagbörse in Paris

© Paris, 31. Mai.

Im Laufe der Nachtführung der Kammer hat Staatsminister Gerriot auf gewisse Finanzüberwachungsmaßnahmen angezielt. Die verlanter, sollen im Laufe der Nacht auf Weisung der Pariser Staatsanwaltschaft eine oder mehrere Banken gerichtlich versiegelt werden sein.

Das „Echo de Paris“ kündigt an, daß die heutige Freitagbörse in Paris wahrscheinlich ausfallen werde. Da der Samstag Börsenruhe ist, würde die nächste Pariser Börse unter diesen Umständen erst am kommenden Montag stattfinden.

* Paris, 30. Mai.

„Paris Midi“ berichtet, daß der Goldabfluß aus der Bank von Frankreich am Mittwoch etwa 1 1/2 Milliarden Franken betragen habe. Innerhalb von sechs Tagen habe die Bank von Frankreich für 5 Milliarden Franken Gold abgegeben.

Auf Ersuchen des Finanzministers hat der Justizminister eine Untersuchung gegen die Spekulanten eingeleitet. Der Finanzminister soll dem Justizminister das notwendige Aktenmaterial in die Hand gegeben werden.

Als wirksame Maßnahme gegen die Spekulation schließt der „Paris Midi“ ein Gesetz vor, das die Währungspekulation auf den Gewinn beschränkt, so daß der Spekulant von vornherein weiß, daß sein etwaiger Gewinn nur dem Fiskus anheimfällt, daß er aber im Falle eines Mislingens der Spekulation ganz allein den Verlust zu tragen hat.

Laval hatte mit dem englischen und dem polnischen Botschafter Unterredungen sowohl der Vorbereitung eines Luftlocarno als auch der Ausarbeitung einer neuen Note an Litauen geleitet, in deren die Mächte volle Einhaltung des internationalen Memokontextes verlangen.

Ein im Deutschen Haus in Prag unter dem Ehrenschutz von Universitätsprofessor Dr. Gelsmann geplanter „Abend junger Sudetendeutscher“ wurde von der Polizeidirektion verboten. Bei der Veranstaltung sollte die bekannte Kapelle der Sudetendeutschen Partei mitwirken und aus den Werken völliger jüdenfeindlicher Schriftsteller der jungen Generation vorgelesen werden.

Kunst und Wissenschaft

Das germanische Nationalmuseum in Nürnberg ist in der Zeit deutscher Schwäche und Zersplitterung als ein Beispiel des deutschen Einheitsstrebens begonnen worden, und ist ein gewaltiges Sinnbild der Gemeinamkeit des deutschen Lebens. Mit Hunderten und aber Hunderten Beiträgen von hoch und nieder und vieler Jahrzehnte ist es aufgebaut worden. Was deutsches Leben war und deutsche Art ist, hier ist es sorgfältig und dauernd aufbewahrt, hier dient es der stillen Forderung deutschen Geistes wie der lebendigen Anschauung, aber auch der Befruchtung des jetzigen deutschen Lebens. Denn jeder Beruf findet hier, was ihn betrifft. — Vor dem Weltkrieg flossen die Beiträge reichlich; dann kam die Notzeit: Nur durch die Treue der alten Mitglieder und Pfleger konnte sie überwunden werden. Jetzt, wo das nationale Ehrgefühl wieder Allgemeingut geworden ist, darf dieses Werk deutscher Einheit nicht mehr übersehen werden. Man fördert es, indem man bemerkenswerte Gegenstände, gute alte und neue Bücher schenkt, Familienstücke hinterlegt mit Vorbehalt des Eigentums, Jahresbeiträge zahlt oder einmalige Spenden gibt. Ehrenamtliche Pfleger sind in allen größeren Städten zu finden. In Karlsruhe: Bibliotheksleiter Prof. Dr. Th. Längin, Weiskentstraße 43.

Der Richard-Wagner-Verband deutscher Franken hielt in Minden seine 23. Haupttagung ab. Auf dem Begrüßungsabend in der Weserklause hielt die Vorsitzende der Ortsgruppe Minden, Frau Hoppe, die Gäste aus dem Reich, insbesondere die beiden Ehrenvorsitzenden, Frau Strach und Frau Raue, willkommen. Die Hauptversammlung übermittelte Frau Minnired Wagner telegraphisch ihre Grüße. Den Jahresbericht erstattete Frau Albrecht Hannover. Für das Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig wurden 2000 Mark gestiftet.

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Anttel, Geschäftsstellen und Vertriebsstellen für den deutschen und österreichischen Teil: Karl Seyfried, für Baden, Soltau, Speyer und Unterhaltung: Otto Müller, für die Wochenzeitung „Arbeits“ Karl Jodo; für Anzeigen: Heinrich Schöber; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. Redaktions-Schriftleitung: W. Pfeiffer, Weick-Wilmerstraße, 134, Fernsprecher H 7, Zimmer-Nr. 5561. — Für unbenutzte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. V. IV. 35: 6583. — Druck bei G. Braun, GmbH, Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14.

Die flehegebliewe Taschenuhr

Der Royalrat Alexer isch ganz untrübsichtich. Vor acht Tagen hat er mit e me Freund in d' Schweiz fahre welle, wo sei Schwester verheirat isch. Weil em sei Uhr wider fleh' bliewe isch, hat er der Zug versäumt. Die gut Taschenuhr hat er in Genf vor 16 Jahr faakt, wie er dort in de Ferie war. Do hat er Auswähl g'hatt zwische Uhre mit 4, 8 und 15 Steiner. No, hat er g'sagt, i nemm eine mit 15 Steiner, die geht besser un hebt länger, als eine mit viere.

So hatt er die Uhr 16 Jahr lang rumtrage, un immeral mit renommiert, daß 'se vom Ausland isch, un so was in Deutschland net bergschickt werre könnt. Von dere Ansicht hat er sich net frei mache könne, trotzdem er am Stammtisch derwege schon oft ausgelacht worre isch. „Lein Uhrmacher kommt mer an die Uhr na“, hat er g'sagt, „und se isch so gut, daß e immerhaupt kein Brauch“.

Vor einiche Woche hat 'se awer hocht, un isch uff etmol fleh' bliewe. Er hat se dann g'schickt, un se isch wider e bisle lewendig worre; lang hats awer net g'howe, un am annere Morge hat er de Zug versäumt. Neulich hat er Zego g'spielt, un ' se isch e bisle spät worre. Er hat Fleh' g'hatt, sie henne an dem Dwend dreimol „durdratrage“. Um 8 Uhr isch er dann beimkomme, un hat seiner Frau g'sagt, sei Uhr sei wider fleh' bliewe. Sie hat em awer nochher g'sagt, „wiewiel Uhr daß isch“.

„Die Uhr werd mache g'laht“, hat se zu em g'sagt; er hat aber nix davon wisse wolle. Die Frau war g'scheiter als er, un hat em vorgefchickt, daß e Uhr doch net immer laafe kennt, wenn net e emol nachere gukt werre däit. Er könnt sich doch denke, daß so e kleines Maschine, deß die Uhr isch, doch e gebuht un g'blt werre müht, wie jede andere, große Maschine. Jech hats em Rat Alexer eingeleucht, un er isch zum Uhrmacher g'rent. Wie se ferig war, hat se der Rat Alexer abg'holt, un g'braht hat 'r, wie schön un sauber sie worre isch. Un 'r leifst Wort hat sei Frau g'hat: „So, jech trinkisch 14 Tag lang jedesmal ein Glas Bier weniger dann sinn die Rofchte von der Reparatur haus, un künftig kannsch's nimmer uff d' Uhr schiebe, wenn d' spät heim kommisch.“ R. Schm.

Kameradschaftsabend

der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft Bezirk Karlsruhe

Daß die DLRG, auch die Fröhlichkeit pflegen kann, zeigte der Kameradschaftsabend am Samstag im Biergarten-Restaurant. Schon vor Beginn wies der Saal eine Fülle auf, die es manchem schwer machte, noch ein Plätzchen zu finden. Nachdem der Bezirksführer die Gäste begrüßt und in einleitender Rede den Zweck der Veranstaltung begründet hatte, gedachte er des 17jährigen Todestages Albert Leo Schlageters. Dann folgte die Verlesung der 68 Prüfungen, bei der jedem ein Ausweis mit Nadel überreicht wurde. Den zweiten Teil übernahm der stellvertretende Bezirksführer, Frl. Grell Pulvermüller erfreute mit hübschen Liedern und erntete reichen Beifall. Fräulein Mayer und Bauer zeigten ihre Kunst in Spitzstücken, die wiederholt werden mußten. Den Clou des Abends bildete das Trio Bes, Becker und Leucht, die durch ihre Duette und komischen Vorträge Lachsalven hervorriefen.

Wetternachrichtendienst

Wetter für Freitag: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, gelegentliche Nachregen; mäßig warm.

Berankstaltungen

Sehte Bad-Sänbel-Feier. Die Festkonerte anlässlich der 30-Jahrfeier der großen Deutschen Tonherren Bad und Sänbel werden am kommenden Sonntag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, im Rathausaal, ihren Abschluß finden. Eine Reihe prominenter Karlsruher Künstler haben sich zu diesem Zweck vereinigt. Es seien genannt unsere einheimische Gemalstin Gertrud Entz, Margarete Schleiernmader (Alt), Elisabeth Neumann-Weisenecker (Violine), Kammermusiker Nicco Schnarr (Klavier) und ein Kammerorchester unter Leitung von Konzertmeister Fritz Schmidt. Der Konzertdirektion Kurt Reinfeldt wurde die Vorbereitungen übertragen.

Beiter Kammermusikabend. Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, wird die bieständige Konzertreihe mit einem Kammermusikabend Karlsruher Künstler. Gertrud Entz (Violine), Fritz Dollmachers (Cello), und Kammermeister Alfred Kuntzsch (Klavier) haben sich zum gemeinsamen Musikabend vereinigt. Die Konzertdirektion Kurt Reinfeldt beforat die Vorbereitungen.

Die Palast-Vorstellungen in der Herrerküche zeigen ab Freitag den neuesten Klang-Drama-Film „Großreinemacher“. Neben Anna Ondra sind die Hauptrollen dieses Lustspielklassikers mit Volk Albach-Reits, Hans Richter, Ernst Dumke, Fritz Demar und einer Reihe anderer besetzt. Regie führt Karl Lamac, die Schläger stammen von Leo Lenz. Am Programmprogramm u. a. zwei Miden-Mouffe-Filme als Farb-Tonfilme.

Die Heiden-Vorstellungen zeigen ab Freitag ein Kriminal-Lustspiel: „Sie und die Drei“ mit populären Darstellern. Sie: Charlotte Susa, eine schöne und kluge Frau, in deren Händen die Fäden internationaler Finanzpolitik zusammenlaufen. Und die Drei: Hans Ehnker, der Zimmerkellner, Harald Paulsen, der Kellner, Kurt Bepfmann, der Chauffeur. In weiteren Rollen: Hubert von Wenzeln, Walter Steinbeck, Sidde Krüger, Gustav Walbau u. a. Am Programmprogramm u. a. „Gläserne Kiste“ (Kulturfilm).

Tagesanzeiger

Freitag, 31. Mai 1935

Bad. Staatstheater: Geschlossene Vorstellung. Gloria: Volkswilf Hen. Hoff: Großreinemacher. Hoff: Sie und die Drei. Hoff: Anna und Wösch. Schaubühne: Menschen ohne Herzen. Kabarett Wald: Abschiedsvorstellung. Weinhaus: Abschiedsabend. Dramatikerbände: Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik. Ausstellung. Landesgewerbehalle: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild. Hauptplatz: 14-18 Uhr: Die Deutschlandstheater vorstellen die Wendemarke.



Aus Stadt und Land



Der Feiertag im Lande

Festakt in der Brudnerwoche

Im Rahmen des Brudnerfestes fand am Himmelfahrtstag in Freiburg ein offizieller Begrüßungsakt statt, bei dem zunächst Oberbürgermeister Dr. Kerber, Freiburg, der Brudnergemeinde Gruß und Dank entbot.

Der Präsident der Internationalen Brudnergesellschaft Prof. Auer betonte dann die besondere Geogenheit der Stadt Freiburg für ein Brudnerfest. Der Vorsitzende des badischen Brudnerbundes, Prof. Dr. Grünanger, wies darauf hin, daß es ein stolzes Gefühl sei, so viele Menschen bei dieser Feier zu sehen, die von weit her gekommen seien. Vor allem aber sei es bemerkenswert, daß das Echo in den größeren Kreisen der Bevölkerung auch diesmal nicht ausbleiben wolle.

Die Festrede hielt Musikschritsteller Oskar Kena, München. Er schilderte die Schwierigkeiten, unter denen Brudner sich durchgesetzt habe, ein Schicksal, das er mit vielen anderen genialen Menschen teile. In seiner Musik hat das deutsche Wesen eine neue Prägung gefunden. Mögen die Menschen seine Stimme vernemen.

Unter Leitung von Generalmusikdirektor Konwitshay, Freiburg wurde darauf die V. Sinfonie D-Dur in einer Form gespielt, die dem Komponisten völlig gerecht wurde und den begeisterten Beifall der Zuhörer erweckte.

Am Vormittag fand im Münster ein Pontifikalamt statt, das Erzbischof Dr. Gröber geleitete und bei dem die Messe G-Moll vom Kirchenchor von St. Martin unter Stabführung von Musikdirektor Ketterer, Freiburg zum Vortrag kam.

Südwestdeutsches Wandertreffen in Heidelberg

Im Rahmen der großen Sternwanderungen des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine trafen sich am Himmelfahrtstag in Heidelberg etwa 5000 Mitglieder der südwestdeutschen Wandervereine, die mit Sonderzügen oder großen Kraftwagen des Deutscherwald-Clubs, des Pfälzerwald-Vereins, des Taunus-Clubs, des Vogelsberger Höhen-Clubs sowie einige Gruppen des Schwarzwaldvereins und des Deutscher-Österröcher Alpenvereins. Die Gäste nahmen nachmittags an dem großen Festzug teil, der sich, mit mehreren Musikkapellen und einigen weiten Trachtengruppen durch die Stadt bewegte. Auf dem Universitätsplatz fand anschließend eine Kundgebung statt, bei der der deutsche Wanderführer, Prof. Dr. Werner, Darmstadt, sprach. Er betonte als Hauptpflicht der Wandervereine den Schutz der Natur, in der dem Wanderer alles heilig sei. Wer das Handeln der deutschen Wandervereine nicht verfehe, möge sich an ihren Wanderungen beteiligen, und er werde dann sicherlich schnell ein begeisterter Anhänger ihrer Bestrebungen sein. Es wurde eine Entschickung verlesen, die heute gleichzeitig in sämtlichen 50 Orten abgelesen wird, in denen Sternwanderungen zusammenkommen. In dieser Kundmachung wird den lebenspendenden Kräften des Wanderns Ehre gelohnt. Am Schluß ertönte diese Kundmachung das herrlich auferstehende Deutsche Lied.

Ballonauftstieg in Ludwigshafen

Im Rahmen der Luftfahrtwettbewerbss fand am Donnerstag ein Ballonaufstieg im Siedenburgpark Ludwigshafen statt. In Gegenwart einer großen Zahl Mannheimer und Ludwigshafener wurde um 11 Uhr mit der Gaszufuhr in den etwa 1500 cbm fassenden Freiballon „Stragula“ begonnen; nach knapp anderthalb Stunden erhob sich die große gelbe Kugel über dem Platz. Eine Viertelstunde nach drei Uhr ließen die Hilfspersonschaften die Ballone los und folgte sich der Ballon unter der Führung des Ballonführers Prof. Dr. Schmitt, während die Fahnen des Dritten Reiches lustig im Winde flatterten, um von einer nordwestlichen leichten Brise in südöstlicher Richtung langsam abgetrieben zu werden.

Durlach im Mai / Veranstaltungen und Konzerte

Der Mai war dieses Jahr mehr ein Regensals Wonnemonat. In den wenigen schönen Tagen ging von der alten Markgrafen-Stadt Durlach ein besonderer Reiz aus.

Der Veranstaltungsbetrieb war nicht im Uebermaße lebhaft. Konzerte und musikalische Abende ragten heraus. Die Ortsgruppe Durlach im Reichsluftfahrtbund gab in der „Festhalle“ ein Konzert, ausgeführt durch den Musikzug der Landesgruppe Baden-Pfalz, unter Leitung von Heinz Fröhlich, einem gebürtigen Durlacher. Das Haus dankte mit stürmischem Beifall.

Im „Blumen“-Saal gab die Arbeitsdienstkapelle unter Leitung von Gaumnitzungsführer Vogel ein großes Militärkonzert, dem Bürgermeister Dr. Ringens und Gauarbeitsdienstführer Helff beiwohnten. Das Spiel begeisterte natürlich die zahlreich erschienenen Zuhörer. Im „Kronen“-Saal hielt Frl. Maria Hammes (Klavierschule) unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Otto Felber (Gesang

Das Vorhaben erst in Bruchsal niedergezogen, wurde durch das Gewitter durchkreuzt. Genau eine Stunde später sah sich Dr. Schmitt genötigt, den Ballon infolge der starken Belastung infolge Regens und Hagel zur Erde niederzulassen. Unversehrt kam der Ballon an der Südwestecke von Friedrichsfeld auf das Gelände, nachdem vorher noch einige Hochspannungsleitungen glücklich überwunden wurden.

In Mannheim wurden während der letzten vier Tage in den verschiedensten Stadtteilen Propagandamärsche durchgeführt und zahlreiche Volksgenossen dadurch für die Idee des Flugports neu gewonnen.

Ballon-Auftstieg auch in Baden-Baden

H. Der deutsche Luftsport-Verband veranstaltete am Himmelfahrtstag in Kurgarten in Baden-Baden einen Aufstieg zweier Ballone. Einige Minuten vor elf Uhr vormittags ging der erste Ballon in die Höhe, kurz darauf folgte der zweite. Der erste nahm den Flug über die Stadt und war sichtbar bis er hinter den Höhen verschwand; der zweite geriet in eine Wolkenjacht und entzog sich bald den Blicken der Beobachter.

Im Kurgarten, wo zuerst die B.D.-Kapelle und später das Kurorchester konzertierte, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem Aufstieg mit großem Interesse folgte. Bis abends 11 Uhr war die Nachricht eingegangen, daß einer der Ballons bei Tübingen niedergegangen ist, während vom zweiten noch keine Landungsmeldung vorlag.

Ueber 3000 Zentner Spargel in der Hardt abgeleift

Die Spargelernte geht nunmehr in den Hardtgemeinden ihrem Höhepunkt entgegen. Seit ihrem Aufstakt sind wohl über 3000 Zentner Spargeln abgeleift worden, die zu guten Preisen Abnehmer fanden.

Die größte Anfuhr erfolgt täglich aus Schwenningen, Graben und Hochstetten, die in diesem Jahre auch wieder vorzügliche Qualitäten auf den Markt brachten. An den drei letzten Wochentagen wurden in den Spargelgemeinden der unteren Hardt insgesamt 600 Zentner Spargel verkauft, darunter bedeutende Mengen an auswärtige Ankäufer, die die Spargel für Rechnung der Konservierfabriken erwarben.

Als es noch Seefühe und Haifische im Badischen gab ... / Tertiäre und diluviale Tierreste aus Brunrain und Kraichgau

Lang bevor Menschen von der Art des „homo heidelbergensis“ über die lößbedeckten Kraichgauhügel wanderten, war dieses Gebiet von Tieren bevölkert, die wir nur dem Namen nach kennen, von deren Existenz aber der Heimatboden sehr oft Beweise in Form zufälliger Bodenfunde liefert. Ries-, Sand- und Tongruben (weniger gelegentliche Eingriffe in das Erdinnere) sind die Stätten, die Ueberreste der vorgeschichtlichen Tierwelt bergen.

Zur Tertiärzeit (dritte Periode der erdgeschichtlichen Entwicklung) überflutete unsere Heimat bekanntlich ein gewaltiges Meer, von dem noch heute eine mächtige Tonsticht, der sogenannte Napel- oder Septarienton vorhanden ist.

In der großen Tongrube im Dämmelwald bei Wiesloch wird er von der Tonindustrie abgebaut. In großer Menge zeigen sich in dieser Tonsticht die Wirbel eines Haifisches; seine messerscharfen Zähne sind bei gründlichem Nachforschen fast überall zu finden. Ein interessanter Bewohner des Tertiärmeeres war die Seefühe, die heute wohl niemand bei uns finden würde, wenn der Boden nicht ihr Vorhandensein verbürte. Nach Abzug der gewaltigen Wassermassen fand unsere Heimat ganz im Zeichen der Eiszeit. Das war nun nicht etwa eine von Kälte und Eis starrende

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Die 5. Serie der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beginnt am 1. Juni schlagartig im ganzen deutschen Reich und wird im Gegenzug zu den ersten vier Serien, nicht als Ziehungs-Lotterie, sondern ähnlich wie die Reichswinterhilfs-Lotterie, als Strafen-Losbrieft-Lotterie durchgeführt. Der Preis der Losbrieft beträgt 50 Pf., die Gewinne werden sofort in bar ausbezahlt. Der Beginn der Lotterie und die öffentliche Ausgabe der Losbrieft an die Verkäufer ist in Karlsruhe am Samstag, dem 1. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Kleine Rundschau

S. Baden-Baden. (Unglücksfall.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Abend am Ausgang der Stefanienstraße. Das sechsährige Tochterchen des Verwaltungsobersichters Vöthger spielte auf der Straße, lief in ein dabei fahrendes Auto hinein und wurde überfahren. Mit sehr schweren Rippenverletzungen wurde das Mädchen im bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Rehl. (Veteranenrechnung.) Beim letzten Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Rehl wurde dem einzigen hier noch lebenden Teilnehmer am Kriege 1870/71, Medizinalrat Dr. Schramm, anlässlich seines 87. Geburtstages ein Schreiben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler nebst einem eigenhändig unterzeichneten Bild übermittleit.

Marlen, bei Rehl. (Weichenlandung.) Auf hiesiger Gemartung wurde die Leiche der seit 24. April vermissten Hilda Nies aus Freiburg aus dem Rhein gelandet. Der Vater hat die Tote als seine Tochter erkannt; der Grund zum Freitod soll Schwerkopf gewesen sein.

Mannheim. (Definitive Verlobung.) Dem Buchbinder Wilhelm Norbert Eckert in Mannheim, der am 13. April durch ein Schloßfenster und mutiges Handeln eine Frau vom Tode des Ertrinkens im Rheinsporen in Mannheim gerettet hat, wurde vom Landeskommissar Mannheim eine öffentliche Verlobung ausgeschrieben.

Badische Spargelmärkte vom 30. Mai. Erzeugerpreise: A 1 33-37, A 2 25-30, B 3 15 bis 18. Anfuhr mittel, Absatz gut.

Kleinverkaufspreise vom 30. Mai. Anlieferung: 38, 28 und 18 Pf. Zufuhr und Absatz gut. Gegenstein: 45, 35 und 25 Pf. Graben: 45, 35 und 20 Pf. Schwenningen: 40, 30 und 20 Pf. Zufuhr 35-40 Zentner. Absatz langsam.

Periode, sondern eine Zeit großer Klimaschwankungen.

Das gewaltigste und durch seine massive Körperform wichtigste Großtier dieser Zeit ist das Mammuth (Urelefant). Seine Größe läßt der Anblick eines einzigen Nashornes, die eine durchschnittliche Länge von 30-50 Zentimeter und ein Gewicht von 4-8 Pfd. haben, wie deren viele aus den Riesgruben von Weiber, Forst, Karlsdorf, Rheinsheim u. a. gefunden wurden und noch immer gefunden werden, erahnen. Die vielen Schmelzfalten verleihen dem Zahn ein festgefügtes massiges Aussehen. Seltener sind Funde von Stoßzähnen. Sie werden hauptsächlich im Vösch noch auf erhalten angetroffen, wie z. B. die Funde von Obergrömbach, Neutern u. a. bezeugen. Die Stoßzähne waren eine Art Universalwaffe; gleich geeignet zur Angriffs- und Abwehr. Es ist schwer, eine Zeit anzugeben, in der das Mammuth bei uns noch heimisch war; sicherlich dürfte die Zeitperiode von 100 000 v. Chr. am rückwärts als diejenige anzusehen sein, in der sehr viele Mammuth die Rheinniederung und die Kraichgauhügel bevölkerten.

Ein verhältnismäßig seltenes Tier dieser Zeit ist das Rhinoceros, das in verschiedenen Arten bei uns lebte. In der letzten Februarwoche d. J. konnte aus einer Riesgrube auf der Gemartung Weiber bei Bruchsal der Schädel (ohne Unterkiefer) des älteren Rhinoceros entdeckt werden. Leider gingen die Schädelknochen infolge großer Bruchigkeit in Trümmer. Auch von den sehr gut erhaltenen Zähnen des Oberkiefers konnten nur die zwei letzten der linken Hälfte abgetragen werden, während die anderen im Verkauf verlorene gingen. Nashorn und Nashorn sind die heute auf asiatischem Boden lebenden Nachfahren des einstigen Rheindichhäuters. Der großen Seltenheit wegen werden die beiden Rhinoceroszähne in die Landesammlung am Friedrichsplatz in Karlsruhe aufgenommen.

Das Reumtier, das bekannteste Eiszeittier, trat bei uns besonders gegen Ende der Eiszeit stark in Erscheinung. Nicht selten kommen in unseren Ton-, Sand- oder Kiesgruben versteinerte Gemeißelknochen, oft auch ganze Schädel und Extremitätenknochen zum Vorschein (Waldorf, Nauernberg, Malch). Vor etwa zwei Monaten lieferte die Riesgrube in Weiber eine Reumtiergeweihtanne als Tagesstift. Das ewige Werden und Vergehen ist hier in klarer, vom Daud der Jahrtausender tausende verkürzter Form vor unseren Augen ausgebreitet und mahnt an den ewigen Kampf alles Lebens gegen den Tod.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



Goldmann-Verlag Leipzig

Heiterer Roman von K. R. G. BROWNE

(1. Fortsetzung)

Wenn nun der junge Herr Durham in diesem Augenblick der Stimme der Vernunft gehorcht und an der Haustüre geklingelt, dort seine Erklärung vorgebracht und um Erlaubnis gebeten hätte, den Eindringling herauszuholen, so wäre ihm viel kommende Trübsal erspart geblieben. Aber er hatte ein impulsives Temperament und die Erregung der Jagd hatte sein besseres Urteil vorübergehend eingeschläfert. Da auch kein selbstbewußter junger Mann es vermag, von einem Hund beharrlich herausgefordert, verhöhnt und mißachtet zu werden, war er nicht in der Laune, sich mit wahrscheinlich neugierigen Fremden in belläufigen Geplänkel einzulassen. Alle seine Fähigkeiten waren auf die Aufgabe konzentriert, Hannibal einzufangen und dieses flatterhafte Tier wieder auf den rechten Weg zu bringen; er vergaß dabei seine Zeit mit Klingeln, sondern folgte ihm, ohne zu zögern, über die Schwelle.

Er befand sich in einem großen, elegant eingerichteten Salon, dessen alleiniger Inhaber der Hund Hannibal war, der zusammengekauert auf einem Schaffel vor dem Kamin lauerte. Bei Nikis Eintritt erhob er sich und zog sich zurück, während sein Schweif wie ein Semaphor arbeitete; er war offenbar bereit, dieses muntere Spiel bis zur völligen Erschöpfung fortzuführen.

Nicht so Niki.
„Da herein!“ knirschte er zwischen den Zähnen und machte einen Ausfall. Hannibal, ein bodenmittiges, leichtes Viehchen zur Schau tragend, entwich mit einem Seitensprung, der einer Gemse alle Ehre gemacht hätte. Jedoch ein elegant eingerichteter Salon ist nicht gerade der passendste Ort für derartige Manöver; beim Sprung rief der Hund an ein mit bric-a-brac beladenes gebrechliches Tischchen — ein Augenblick schrecklicher Spannung, dann war es mit einem Krach umgestürzt, während diverse Gegenstände auf den Boden niederhagelten. Hannibal, von dem plötzlichen Lärm heftig erschreckt, verweilte nicht, um dessen Ursache zu ergründen, sondern setzte mit einem gewaltigen Sprung durch das Zimmer und war im Augenblick bei der Tür draußen.

Niki's erster und sehr natürlicher Impuls war, mit möglichst beschleunigter daselbst zu tun. Jedoch er war ein wohlgezogener junger Mann und sein gesellschaftliches Gewissen verbot ihm, sich zurückzuziehen, ehe er nicht etwas Ordnung gemacht hätte. Also stellte er erst das Tischchen auf die Beine, fiel dann auf die Knie und begann die umhergefallenen Gegenstände zusammenzusuchen. Der Tisch war mit einer ungläublichen Anzahl von Schnupftabaksdosen beladen gewesen; es gab deren in jeder Form, Größe, Qualität und aus jeder Zeitperiode; solche aus Silber, aus Schildplatt, aus Eisenblech und aus Gold. Niki's geplagtem Auge schienen das Zimmer inbald tief mit Schnupftabaksdosen bedeckt, und während er auf dem Boden herumkroch und die kostbare Ernte einheimte, wurde ein mächtiger Anti-Tabaksdosen-Komplex in ihm geboren.

Die Zunker, die schrecklich Modernen, die unglücklich Liebenden und andere, deren Ansichten vom Leben im Entstehen verzerrt wurden, haben oft bemerkt, daß heutzutage die Tugend immer bestraft wird, und daß eine gute Tat die Feindschaft des Schicksals herausfordert. Der Fall des jungen Durham scheint diese düstere Theorie zu bestätigen; denn als er alle Dosen bis auf eine an ihren Platz zurückgelegt hatte und im Begriff war, diese eine mühselig unter dem Klavier hervorzuholen, fiel das Unheil wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf ihn nieder.

Scheinbar von nirgendwoher und so plötzlich, daß er heftig in die Höhe fuhr und sein Kopf einen schmerzhaften Zusammenstoß mit dem Klavierbein erlitt, ertönte eine Stimme; eine erstaunlich laute und ausgesprochen feindselige Stimme sagte:

„O! Wer, zum Teufel, sind Sie?“

Es gibt gewisse Berufe — besonders die Einbruchstätigkeit und der diplomatische Dienst — in denen die wichtigsten Erfordernisse zum Erfolg eiserne Nerven, rasches Denken, ein unerschöpflicher Vorrat an List und die Fähigkeit ist, jeder Situation oder Krise kaltblütig und rasch gefast gegenüberzutreten. Aber der kühnste Einbrecher, der je seine Memoiren für die Sonntagsbeilage geschrieben, der scharfsinnigste Diplomat, der je einen Krieg hervorgerufen, würde verzweifelsicherweise leichte Verlegenheit bezeigen, wenn er unter dem Klavier in einem Hause vorgefunden würde, das er kein Recht zu betreten hatte und dessen Bewohner er nie vorgestellt wurde. In einer solchen Situation würde sogar ein amerikanischer Reporter nicht recht wissen, was er anfangen sollte.

Man kann daher den jungen Herrn Durham kaum dafür tadeln, daß er sich unter den Umständen nicht glatt aus der Affäre zog. Jene fürchterliche Stimme, die ihn unvorbereitet

traf, lähmte seine Nervenzentren und sein Denkvermögen, so daß er während eines merklichen Zeitraums unter dem Klavier liegen blieb, unfähig, sich zu rühren, zu sprechen, zu denken oder überhaupt etwas zu tun, außer leicht an der Stirne zu schwitzen.

Neonen vergingen, und die Stimme erdröhnte wieder:

„Kommen Sie raus!“ sagte sie.

Der Zauber war gebrochen. Niki erschauerte, empfahl sich der Vorrichtung und tat, wie ihm geheißen wurde, indem er langsam rücklings in das Zimmer hinauskroch, auf eine unbeholfene Art, die einen Zoologen an ein Riefensautler erinnert hätte, das aus seinem Lager im Dschungel zur Mahlzeit hervorkommt. Bögernd erhob er sich und wandte sich dem Unbekannten zu.

Der Besitzer der Stimme stand in der Tür und betrachtete seinen Besucher mit einem Ausdruck, der aus Lieberachtung und Zorn gemischt war — mit überwiegendem Zorn.

Kleinigkeiten

Weil der Prinz keine Krone trug . . .

Der kleine Georg, ein fünfjähriger Knirps in Süddeutschland, hat es nun auch zu einer schönen Eisenbahn gebracht, und zwar schenkte sie ihm ein richtiger Prinz. Der hatte nämlich vor kurzem verschiedene Arbeiterwohnungen besetzt. Und als der junge Fritz nun — es ist wie im Märchen gewesen — im Kindergarten die Knaben begrüßte, da sagte der kleine Georg ganz fest: „Oh, das ist doch gar kein richtiger Prinz. Der hat ja gar keine Krone auf . . .“ Das hat sich der Besucher so zu Herzen genommen, daß er, in die Heimat zurückgekehrt, dem Jungen eine schöne große Eisenbahn schickte, zum Beweise, daß er doch ein richtiger Prinz sei. Und Georg glaubt es nun auch. . .

Tragödie eines Schrumpfsenden

Ein seltsamer Hilseschrei ist zu den Ohren der Ärzte von Los Angeles gedrungen. Ein Mann von 49 Jahren, einjähriger Krieger und Innendekorateur, zeigt außerordentliche Schrumpfung seines Körpers, denen auf der anderen Seite groteske Vergrößerungen gegenüberstehen, dergestalt, daß man sagen muß, das Aussehen des Unglücklichen näherte sich der Gestalt eines Affen. Georg Bodlet wohnt in Azusa. Sein Kopf hat bereits das Dreifache der gewöhnlichen Größe erreicht. Aber die Länge seines Leibes ist von sechs auf fünf Fuß gemindert. Seine Beine krümmen sich. Sein Hals ist so gut wie verschwunden, so daß sein Kopf auf der Brust ruht. Seine Rippen biegen sich nach vorn und sind auf die Beine herabgesunken. Nur die Arme werden länger und länger, dabei jedoch auch immer dünner und kraftloser. Die Ärzte scheinen sich über die Ursache des Leidens klar zu sein, aber doch keine Mittel zu besitzen, dem unglücklichen Manne zu helfen.

Jolanthe schwimmt unter dem Eise

Einem Schweine wird wohl niemand eine besonders große Fertigkeit im Schwimmen zutrauen, gleichwohl kann auch ein solches Vorkentier unter Umständen darin Beachtenswertes leisten, wie ein Vorkfall auf dem Güte Pellen nahe der ostpreussischen Stadt Zinten unlängst gezeigt hat. Hier war ein Schwein auf die Eisdecke eines zugefrorenen Teiches geraten, das Eis hatte die Last indessen nicht zu tragen vermocht, es brach, und das Tier versank in den kalten Fluten. Das Unglück war aus einiger Entfernung beobachtet worden, einige Arbeiter eilten zur Hilfe herbei, vermochten aber, an Ort und Stelle angekommen, keine Spur des vermißten Schweines zu entdecken. Man nahm an, es sei ertrunken, und wollte es schon verlorengelassen, als plötzlich ein fröhliches Geräusch am anderen Ufer des Teiches die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Man sah, wie hier die Eisdecke von unten durchbrochen wurde. Das für tot gehaltene Schwein tauchte an der Bruchstelle aus dem Wasser und begab sich dann seelenruhig an das Ufer. Es hatte unter der Eisdecke eine Strecke von 35 Meter zurückgelegt.

Die Neunzigjährige mit den 33 Koffern

Welche Frau die weitesten Reisen auf unserer Erde zurückgelegt hat, dürfte sich wohl schwer entscheiden lassen. Wenn die nunmehr neunzigjährige Frau Francesca Durlo, eine Spanierin, diesen Ruhm für sich in Anspruch nimmt, so kann sie dafür zum mindesten gewichtige Tatsachen ins Treffen führen. Sie war noch ein junges Mädchen von 17 Jahren, als sie von ihrer Vaterstadt Barcelona nach dem fernen Peru reiste. Seitdem hat Frau

Er war ein unterfester ällicher Herr, in braunen Tweed nett gekleidet, mit einem starren Spazierstock in der Hand. Seine Augen waren blau und sehr lebhaft, sein Haar grau und kaum der Rede wert, sein Kinn vieredig und sehr stark ausgeprägt, sein glattrasiertes Gesicht machte den Eindruck, als sei es aus einem gut abgelegenen Eichenblock geschnitten, und die Hand, die den Spazierstock hielt, sah aus, als könne sie Löcher in Eisen schlagen. Von jedem Winkel betrachtet, eine bemerkenswerte und einschüchternde Gestalt.

„Wer, zum Teufel“, brüllte diese Erscheinung, während sie mit durchdringendem Auge den unglücklichen Niki von Kopf bis Fuß musterte, „sind Sie? He?“

Niki glökte den Sprecher an. Zu spät wurde er sich der Ungeheuerlichkeit seiner Mißtat bewußt, auf so unverkämte Art einfach in dieses Haus eingebrungen zu sein und suchte verzweifelt nach Worten, in die er seine Erklärung und Entschuldigung kleiden konnte; jedoch sein Hirn, von jenem stählernen Blicke betäubt, verweigerte ihm den Dienst. Seine Hände fühlten sich riesengroß und feucht an, seine Knie zitterten, sein Mund schien von seiner Zunge ganz ausgefüllt. Er verfluchte ein beschwichtigendes Lächeln und brachte nur eine gräßliche Gesichtsverzerrung zustande. Während er die grimmige Gestalt in der Tür betrachtete, erfaßte ihn bleiche Furcht. Er war für gewöhnlich kein Nette, aber jenes durchbohrende Auge warnte ihn, daß er hier keine Gnade zu erwarten habe.

Abermals zerriff die Stimme des holzgesichtigen Gentleman das Schweigen wie eine Bombenexplosion. „Sind Sie stumm, he? Wer sind Sie? Was bedeutet das? So möchte Julius Cäsar mit einem Legionär gesprochen haben, der im Pyjama zur Parade antrat.“

Niki, das Gesicht noch von jenem abstoßenden Grinsen entsetzt, riß sich aufzumen.

„Ich muß mich entschuldigen — entschuldigen —“

„Lassen Sie das nur!“ rief der Holzgesichtige hervor. „Was tun Sie hier? Das will ich wissen.“

„Nun — Tatsache ist, ich kam hinter einem Hund hier herein.“

„Hinter einem Hund?“

„Ja, einer großen dänischen Dogge. Ein riesiger schwarzer Hund. Wir gingen auf der Straße, verloren ihn, dann entdeckten wir ihn in Ihrem Garten — haben ihn in Ihrem Garten, also kam ich herein, um ihn zu fangen, und er lief herein und ich ihm nach. Schrecklich unverkämmt von mir, ich weiß, aber —“

„Sehe keinen Hund“, sagte der Holzgesichtige kalt.

„Nein — er lief wieder hinaus.“

„Wohin?“

„Das weiß ich nicht. Er lief davon, gerade bevor Sie kamen.“

„Da!“ sagte der Herr. „Sie scheinen verflucht wenig Herrschaft über Ihren Hund zu haben.“

„Er ist nicht mein Hund. Er gehört einer Bekannten von mir, das heißt eigentlich der Schwester meiner Bekannten, dem Bruder meine ich.“

„Sie scheinen da verflucht unsicher zu sein“, sagte der Unerbittliche, Unglauben ausstrahlend. „Also sagen Sie — wem gehört der Hund? Wenn überhaupt ein Hund vorhanden ist.“

„Ich sagte es Ihnen eben“, erwiderte Niki und fuhr sich mit der feuchten Hand über die noch feuchtere Stirn. Noch ein wenig von alledem, fühlte er, und er würde wirres Zeug schnattern und am Munde zu schäumen beginnen. „Es ist der Hund von der Bekannten von dem Bruder meines Bekannten —“ Er hielt inne, schöpfte tief und bebend Atem und verfluchte es von neuem.

„Der Hund — des Bruders — meiner Bekannten — so! Ein Hund, der —“

„Schon gut, schon gut!“ fuhr ihn der Herr an. „Und wer ist diese verfluchte Bekannte, he?“

„Ich weiß nicht. Das heißt, ich weiß ihren Namen nicht, aber —“

Der holzgesichtige Herr lächelte — es war ein ungewöhnlich freudloses Lächeln.

„Hal! Also junger Mann, verstehen wir uns recht. Sie brechen hinter einem Hund her in mein Haus ein, der dem Bruder einer Ihrer Bekannten gehört. He? Wichtig. Aber es ist keine Spur von einem Hund zu sehen, und Sie wissen den Namen Ihrer Bekannten nicht. Das richtig?“

„Mehr oder weniger“, gab Niki unruhig zu. Mit diesen Worten und in diesem Tone vorgebracht, klang seine Erklärung wirklich wie die Erklärung eines franken Hirnes, ein Märchen, um die Leichtgläubigkeit eines Halbidioten zu erproben. Es fiel ihm ein, daß das Loch im Kastenplank als Beweis von Hannibals Existenz vorgebracht werden könnte, aber bei näherer Ueberlegung verwarf er diesen Ausweg als eher schädlich wie nützlich.

„Richtig“, sagte der Herr lebhaft. „Sie dachten nicht daran, an der Haustüre nach Ihrem — ha — ungreifbaren Hund zu fragen, he?“

„Ich — ich wollte niemandem bemäßen.“

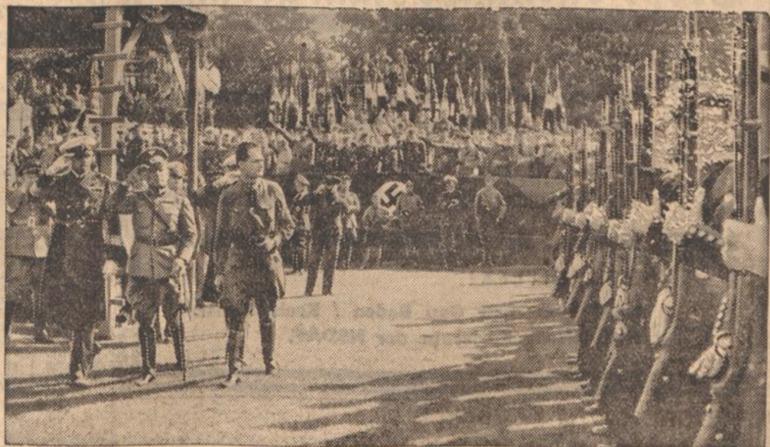
(Fortsetzung folgt)

„Nanu, wie kommst du denn zu diesem blauen Auge?“

„Erinnert du dich noch an die nette, kleine Blondine, die wir für eine Witwe hielten?“

„Ra . . . und . . .?“

„Die war gar nicht verwitwet.“



Fodor M

Vom Laa der Deutschen Seefahrt.

Der in Hamburg die mit Schiffahrt und Handel verbundenen Draufaktionen vereinte: Der Stellvertreter des Reichsministers Geh. leitet die Front der vom Panzerschiff „Deutschland“ angetretenen Ehrenkompanie ab.

Zwischenfälle in Straßburg

Die unbequemen Saarkommunisten

× Paris, 30. Mai.

Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet, daß es in einer früheren Kaserne zu Zwischenfällen mit den dort untergebrachten etwa 300 Saarflüchtlingen, von denen etwa 100 Frauen und 60 Kinder sind, gekommen ist.

Am Montag beanstandeten die Flüchtlinge die Qualität der ihnen verabreichten Nahrung und veranstalteten Kundgebungen. Besonders in dem Flügel, wo die Frauen untergebracht sind, herrschte große Erregung. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin wurde den Frauen verboten, ihre Stuben zu verlassen. Sie übertraten dieses Verbot aber und drangen gegen Abend mit Gewalt in die Stuben der Männer ein, beleidigten die wachhabenden französischen Mobilmachtisten und leisteten ihnen Widerstand. Die Ordnung konnte jedoch wieder hergestellt werden. Einige männliche Flüchtlinge, die auf die Mobilmachtisten eingeschlagen hatten, wurden in Polizeigewahrsam genommen, wo sie die Nacht verblieben. Am nächsten Tage wurden sie abgeführt.

Die Kaserne, in der sich die Verfälle abspielten, wird im Laufe der Woche vollständig geräumt. Die Flüchtlinge werden nach Rochefort-Valonne abgeführt werden.

Neue Rüstungen Mussolinis

Französischer Druck wegen der angeblich bedrohten Brennergrenze

× London, 30. Mai.

Gewisses Aufsehen erregt in der englischen Presse ein Neuterbericht, wonach Mussolini weitere 200 000 Mann unter die Waffen beziehen will. Neuter berichtet, daß diese neue Mobilisierung damit begründet werden solle, daß es notwendig sei, die Besorgnisse, die man bei a u s w ä r t i g e n M ä c h t e n bezüglich der Brennergrenze habe, zu zerstreuen. Nach Neuter werde Mussolini, wenn die weitere Mobilisation durchgeführt sei, 1,1 Millionen Mann unter den Waffen haben.

„Evening Standard“ schreibt zu dieser Meldung, daß Mussolinis Entscheidung auf Vergrößerung des stehenden italienischen Heeres zum Teil auf französischen diplomatischen Druck zurückzuführen sei. Die Franzosen befürchten, daß das Interesse des Duce für Abstinenz zu einer Schwächung derjenigen Kräfte führen könnte, die in Europa zur Aufrechterhaltung des status quo bereit ständen. Mussolini habe erklärt, daß er Mann für Mann die Kräfte ersetzen werde, die er nach Absehten schicke.

Irland und England

De Valera gegen Feindesgerüchte

× Dublin, 31. Mai.

Präsident de Valera kam in einer Rede vor dem irischen Landtag auf gewisse Gerüchte zu sprechen, die behauptet hatten, daß eine feindliche Handlung gegen Großbritannien von irgend einer fremden Macht unternommen werden könne, die in Irland möglicherweise Truppen an Land setzen werde. Diese Gerüchte, so erklärte de Valera, erweckten den Anschein, als ob der irische Freistaat bereit sei, irgend einer fremden Macht Möglichkeiten für einen Angriff auf Großbritannien zu eröffnen. Er stelle mit aller Entschiedenheit fest, daß es weder diese noch irgend eine andere irische Regierung zulassen würde, daß das Gebiet des Freistaates als Operationsbasis für einen Angriff auf Großbritannien benutzt werde.

Je freundschaftlicher man in Irland gegenüber Großbritannien sei, um so geringer sei das Interesse, dieses Land zu verlassen und um so mehr könne für die Sicherheit dieser beiden Länder getan werden. Unter gewissen

Voraussetzungen sei Irland nicht nur zum Abschluß von Handelsverträgen, sondern auch zum Abschluß von Verteidigungsverträgen bereit.

Um die Nira-Codes

○ Washington, 31. Mai.

Das Urteil des Obersten Bundesgerichtes, das die Ungeklärtheit der Nira-Gesetzgebung ausgesprochen hatte, hat in den weitesten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung schwere Bestürzung hervorgerufen. Im Weißen Hause häufen sich die Zuschriften an Roosevelt. In

90 v. S. dieser Schreiben wird Roosevelt angefleht, alles zu tun, um die Weiterarbeit der Nira zu ermöglichen.

Roosevelt lehnt es vorläufig noch ab, sich zum Urteil zu äußern. Es wird aber erwartet, daß der Bundespräsident am Freitag in einer öffentlichen Proklamation seine Stellungnahme bekanntgeben wird und gleichzeitig an alle Unternehmer und Arbeiter die Aufforderung richten wird, durch freiwillige Uebernahme der allgemeinen Richtlinien der Nira-Gesetzgebung, diese in ihrem bisherigen Rahmen fortzusetzen und ihren Fortbestand wenigstens privat zu sichern.

Von Königsberg bis Bremen

Der dritte Tag des Deutschlandfluges

:(Berlin, 30. Mai.

Mit einer Länge von 1244 Kilometern stand den Deutschlandfliegern am Donnerstag auf ihrem Nordmarkenflug vielleicht die schwierigste Aufgabe bevor. Von Stettin aus ging es über Schleswig-Holstein mit Westerland als nördlichsten Wendepunkt über Hamburg zum Tagesziel Bremen. Unterwegs hatten die Orter verschiedene Erfindungsaufgaben zu lösen. Der als erster in Stettin gestartete Dresdener Verband traf in Hamburg um 11.28 Uhr auch als erster ein. Gegen 14.30 Uhr hatten auch die letzten Verbände — es waren die Bremer und die neun Klems des RW. — das Zielband überflogen.

In Bremen wurde anlässlich der Ankunft ein Flugtag veranstaltet. Kurz nach 15 Uhr gingen die vier Dresdener Maschinen als erste nieder. Von den Hamburgern wurde ein Flugzeug bei der Landung beschädigt und muß ausfliegen.

Um 1/6 Uhr landete die Mannheimer Staffel unter Führung von Werner Knittel, Fliegerortgruppe Karlsruhe, ohne Zwischenfall und wohlbehalten in Bremen. Die Staffel lag am ersten Tage des Deutschlandfluges in der Gesamtverwertung am letzten Orte. Ebenfalls kam bis zur festgelegten Zeit die Karlsruher Fliegerstaffel, unter Führung von Morawitz, Mannheim, an.

Bis 19.30 Uhr hatter alle bis auf die Frankfurter Fliegerstaffel und dem Weimarer Verband, die ausgeschieden sind, das Tagesziel erreicht.

Der Bremer Senat hat für die beste Verbandsleistung auf dieser Flugstrecke einen Ehrenpreis gestiftet, der nach der bisherigen Berechnung der Bremer Staffel sicher sein dürfte.

Am Endziel der zweiten Etappe, Königsberg, traf die erste Gruppe um 15.35 Uhr ein. Von 16.40 Uhr ab langten dann die weiteren Verbände in Königsberg an. Gegen 19.45 Uhr

waren 29 von 31 gestarteten Verbänden in Devau gelandet.

Bremen führte am zweiten Tag

Auf Grund der Punktverwertung im Deutschlandflug hat sich nach dem Ergebnis des Ostpreußenfluges gegen den ersten Tag in der Spitzengruppe nicht viel geändert. Mit 1307 Punkten führt jetzt Bremen vor Danzig, Breslau, Dresden, Hannover und Stuttgart.

Blitzschlag entzündet Sprengladung

Unglückschronik vom Himmelfahrtstag

:(Herlorn, 30. Mai.

In Ostpreußen ereignete sich bei den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken am Himmelfahrtstag ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Während einige Arbeiter die letzten Vorbereitungen zur Sprengung einer großen Ladung trafen, zog ein Gewitter herauf und ein Blitzschlag entzündete die Sprengladung. Zwei Arbeiter wurden von den gesprengten Steinmassen begraben. Einer von ihnen konnte schwerverletzt geborgen werden.

Im Unterschlupf vom Blitz getötet

Bei Niederheimbach bei St. Goar, hatten zwei Freunde aus Bingen während des Gewitters unter einem hölzernen Ausrichturm Unterschlupf gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in den Turm ein und tötete den 35jährigen Otto Trilloff, der 36 Jahre alte Heinrich Neumann erlitt schwere Verbrennungen. Sein Befinden ist sehr ernst.

Verheerende Großfeuer

In Nienhagen brach am Donnerstag auf einem Förderturm ein Delbrand aus, der schnell die Ausmaße eines Großfeuers annahm. Der ausgebeutete Brand konnte binnen einer halben Stunde mit Schaumgerät gelöscht werden. Dem Feuer sind sämtliche Maschinen zum Opfer gefallen.



Währungsamt in Frankreich

Minister Gerriot wird nach der historischen Kabinettssitzung, in der Maßnahmen zum Schutze der durch die tiefenbaiten Goldabfälle gefährdeten Währung beschlossen wurden, von aufgereagten Berichterstattern umringt

An die deutschen Frauen!
Sonntag, den 2. Juni 1935, 11.00 Uhr
findet in der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe eine

Große öffentliche Kundgebung

statt.

Es sprechen:

- Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink
- über „Die Frau im Aufbauwerk des Führers“
- und Reichsstatthalter Pg. Robert Wagner
- über „Die Zusammenarbeit von Partei u. Frauenschaft“

Deutsche Frauen! Besucht diese Groß-Kundgebung!
HEIL HITLER!
NS. Frauenschaft Gau Baden / Kreis Karlsruhe
Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

DURCH DAS TAGBLATT
Werben
HEISST MIT ERFOLG
Werben

Dr. Thompson's Schwan Pulver
altbewährt zum Scheuern, Schrubben, Putzen!
Jetzt nur 22 Pf., Doppelpack 40 Pf.

Ämtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Uchern
Zwangsversteigerung
Im Zwangswege versteigert das Notariat Uchern am Donnerstag, den 25. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus in Uchern, das Grundstück des Josef Bantner, Tagelöhner in Uchern, auf Gemarkung Uchern. Die Versteigerung wurde am 7. Dezember 1932 im Grundbuch vermerkt. Uchern, den 23. Mai 1935. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Gengenbach
Zwangsversteigerung
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 1. Juni 1935, 9 Uhr, in seinen Diensträumen, das Grundstück des Schuhmachermeisters Joseph Dienmann in Gengenbach, auf Gemarkung Gengenbach. Die Versteigerung wurde am 29. September 1934 im Grundbuch vermerkt. Gengenbach, den 26. März 1935. Notariat als Vollstreckungsgericht.

Die höchste Leistung siegt!

Dietrich-Anzüge sind Höchstleistungen von Rang in Musterung und Farbstellung, hochwertiger Verarbeitung und einwandfreier Paßform. — Vornehm elegante Linie, wie dies von meinen anspruchsvollen Kunden verlangt wird.

Trotzdem anerkannt preisniedrig

3/4 fertige Modellanzüge	88.- 98.- 110.- 115.- 123.- u. höher
einschließlich aller Proben	
Sommeranzüge	48.- 53.- 58.- 63.- 68.- 75.- 88.-
aus leichten porösen Stoffen, 2teilig	
Sport-Anzüge m. Knickerbocker	43.- 48.- 53.- 58.- 63.- 75.-
Flanellhosen	11.50 bis 25.-
unentbehrliche Sommerhosen für eden Herrn	
Sport-Sakkos	von 29.- an
das modischste Kleidungsstück der Herrenmode	

Ganz besonders erstaunt sind korpulente Herren, die bisher schwer einen gut passenden Anzug erhielten, über die schlankmachenden Modelle und die Ihnen zur Verfügung stehende große Auswahl Dietrich-Anzüge.

Rud. Hugo Dietrich

ECKE KAISER- UND HERRENSTRASSE

Sportblatt des "KZ"

DKW. erneut siegreich

Marienberger Dreieckrennen

Zum 10. Mal wurde am Himmelfahrtstag das Marienberger Dreieckrennen, ein Lauf zur deutschen Motorradfahrermeisterschaft, auf der bekannten Rennstrecke bei Marienberg mit Start und Ziel auf dem Marktplatz in Marienberg ausgefahren. Rund 100 000 Menschen wohnten den Kämpfen auf der 15,94 Kilometer langen Strecke bei. Auf der Ehrentribüne bemerkte man auch Reichsstatthalter Mutschmann.

Die deutschen Fahrer behaupteten sich auf der ganzen Linie siegreich, sowohl im Rennen der 250er- und auch der Halblitermaschinen als es durch Hans Winkler (München) und Mansfeld (Breslau) bei den Lizenzfahrern bzw. durch Keitel (Schöps) und Klopfer (Schöps) in den entsprechenden Rennen der jungen Ausweissfahrer DKW-Siege. Lediglich in der Klasse bis 350 cm triumphierte ein Ausländer, der Schwede M. Stromberg a/Susquarna. In der Seitenwagenklasse holte sich der bekannte Münchener Sandbahnfahrer Zohner a/MSL das Rennen der „Kleinen“, während bei den schweren Maschinen Braun (Karlsruhe) a/Horex erfolgreich war.

Die gefahrenen Zeiten lagen mit ihren Stunden durchschnitten fast sämtliche über denen früherer Rennen. Mansfeld fuhr die schnellste Runde in 6,49,2 Minuten mit einem Stundenmittel von 143,3 Kilometer. Die Zeiten können jedoch nicht als Rekorde bezeichnet werden, da die Strecke durch die Abflachung der berühmtesten Wolfsteiner Kurve nicht nur wesentlich erleichtert und verändert, sondern auch um einige hundert Meter verkürzt wurde. Immerhin sind die Leistungen der Fahrer auch in diesem Jahre wieder über jedes Lob erhaben, und besonders die Ausweissfahrer ließen erkennen, daß wir über einen sehr verprechenden Nachwuchs verfügen, fuhr doch in der 250er-Klasse der DKW-Fahrer Klopfer mit 117,4 km/Stb. einen höheren Durchschnitt als der Sieger im Meisterschaftslauf, Hans Winkler (München), der es nur auf 116,2 km/Stb. brachte.

Reichsportwoche

Bereitungsveranstaltung der Leichtathleten

Die Hochschulkampfbahn war am Mittwochabend der Treffpunkt der Leichtathleten der erweiterten Trainingsgemeinschaft. Es galt für die Leichtathleten in dieser Vorbereitung, für die Ziele der Reichsportwoche einzutreten, was ihnen auch voll und ganz gelang.

Interessante und spannende Kämpfe wurden vor einer zahlreichen Interessentenschar abgewickelt. Speziell in den Laufkonkurrenzen wurde hart um hart gekämpft um den ersten Platz. Den 100-Meter-Lauf konnte Ternström im eleganten Lauf sich sichern. Dagegen fielen die 200-Meter dem KZler Steinmetz zu, der aber in Habel einen nicht zu unterschätzenden Gegner hatte. In 1000-Meter war Bösch von der TG. der Sieg nicht zu nehmen, während in der 3000-Meter nach hartem Kampfe in der letzten Runde, der WTB-Mann Winkler, im hervorragenden Endspurt vor Hirt sich behaupten konnte. Die Phönixstaffel in den 400 Meter hatte in den Läufern der TG. eine schwere Konkurrenz, aber in den letzten 100 Metern gelang es ihnen, sich doch noch zu behaupten, nachdem die TG. in Führung lag. In den 800 und Sprungkonkurrenzen ist vor allem Kullmanns Speerwurf und die Leistung des jugendlichen Red vom WTB zu erwähnen. Aber auch die anderen Teilnehmer an diesen Disziplinen verdienen ihre Beachtung. Bei dem Frauenwettkampfe war es die Phönix-vertreterin Seib, die sich am erfolgreichsten durchsetzte.

Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Ternström 11,2 Sek.; 2. Steinmetz-KZ 11,5; 3. Vertraams-WTB 11,6 Sek. 200-Meter-Lauf: 1. Steinmetz-KZ 23,2; 2. Habel-TG 23,7; 3. Hoffmann-WTB 25,3. 1000-Meter-Lauf: 1. WTB-Eppinger TG 22,8 Min.; 2. Schmitt-TG. Durlach 24,0; 3. Böschlein-TG 24,5. 3000-Meter-Lauf: 1. Winkler-WTB 9,30 Min.; 2. Hirt-KZ 9,38; 3. Hart-Phönix 9,35. 4x100-Mtr.-Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe 45 Sek.; 2. Trainingsgemeinschaft 46; 3. WTB-Karlsruhe 48 Sek. Diskus: 1. Müller-Polizei 41,10 Meter; 2. Schmidt-WTB 38,55; 3. Kienzer-Polizei 37,70. Speerwurf: 1. Kullmann-WTB 57,68 Meter; 2. Dr. Schwarz-T. S. 49,58; 3. Erich Red-WTB 48,10. Kugelstoßen: 1. Kienzer-Polizei 13,50 Meter; 2. Zimmer-TG 12,28; 3. Bräuer-T. S. 11,02. Hochsprung: 1. Scherer-Phönix 1,70 Meter; 2. Schmidt-WTB 1,65; 3. Ternström-T. S. 1,65. Weitsprung: 1. Baumstieger-Polizei 6,24 Meter; 2. Scherer-Phönix 6,23; 3. Woffert-KZ 5,95 Meter.

Frauenkonkurrenzen: 100-Meter-Lauf: 1. Seib-Phönix 12,9 Sek.; 2. Körner-WTB 13,3; 3. Kraker-Phönix 13,9. Diskus: 1. Stöckling-WTB 28,31 Meter; 2. Seib-WTB 27,92; 3. Körner-WTB 24,95. Hochsprung: 1. Seib-Phönix 1,40 Meter; 2. Laufer-WTB 1,30 Meter.

Die Fußball-Ländermannschaft der Schweiz und Belgiens standen sich in Brüssel vor 20 000 Zuschauern gegenüber. Nach gleichwertigen Leistungen endete der Kampf unentschieden 2:2.

Neuer deutscher Handballtriumph

Schweden in Hannover 21:3 geschlagen

Zu einem neuen eindrucksvollen Erfolge gestaltete die deutsche Handball-Nationalmannschaft am Himmelfahrtstag in Hannover, wo sich im Hindenburg-Stadion über 12 000 Zuschauer eingefunden hatten, ihren zweiten Länderkampf gegen Schweden. Mit 21:3 (13:1) wurden die überaus eifrig spielenden Schweden geradezu vernichtend geschlagen. Die größere Schnelligkeit, die bessere Taktik und ein vorzügliches Schußvermögen der Deutschen gaben den Ausschlag zu diesem Erfolge.

Schon bald nach Beginn konnte man erkennen, daß die deutsche Elf klar überlegen war. Die deutschen Spieler waren körperlich besser durchgebildet, und obwohl sie auch noch stämmiger als die Nordländer waren, waren sie doch bedeutend schneller und wendiger. Besonders im Laufen machten die Schweden einen steifen Eindruck. Trotz der hohen Niederlage kämpften die Gäste bis zum Abpfiff unermüdet. Nyberg im Tor gab sich die erdentlichste Mühe und spielte mit größter Anspannung, aber gegen die scharfen und genau platzierten Schüsse der deutschen Stürmer war er machtlos. In technischer Beziehung fehlte der Schwedeneff eine systematische Durchbildung. Von größter Bedeutung für ihre Niederlage war, daß sie das Spielsystem der Deutschen nicht erkannten. So konnten sich unsere Stürmer immer wieder freispielen und mit aller Mühe ihre Torschüsse ansetzen. Der einzige Schwäche Punkt der deutschen Mannschaft war der Linksaußen Meyer. In den drei Toren der Schweden war nichts zu ändern. Einmal zeigte der schwedische rechte Käufer Forslund seinen Kameraden, wie man Tore schießen muß.

Da Schweden den Torhüter ausgewechselt hatte, traten die Mannschaften wie folgt an:

Deutschland:	Steinmetz
	Enaus
	Wandhola
	Damen
	Dollin
	Ennen
	Wendland
	Reißler
	Verthold
	Klinger
	Meyer
	G. Andersson
	Lamborg
	U. Anderson
	Walzer
	Henrichson
	Zoblander
	Gustafsson
	Forslund
Schweden:	Rosendahl
	Johannsson
	Anders

Zum Spielverlauf

Die Toreigen der Torreigen der Deutschen bereits nach 1 1/2 Minuten begann, als Theilig eine Steilvorlage aufnahm und sicher einschob. In der 5. Minute verwandelte Klingler einen Strafwurf, und eine Minute später erhöhte Verthold schon auf 3:0. Die erste Chance der Schweden brachte nichts ein, der Strafwurf wurde zur Ecke abgelenkt. Dann fiel aber doch durch G. Andersson das erste Tor der Schweden. Im weiteren Verlauf des Spieles schossen in regelmäßigen Abständen Klingler (5), Wendland, Dollin und Theilig (2) die Tore für Deutschland. Nach einem famosen Zusammenstoß Theilig-Wendland stellte Verthold kurz vor der Pause auf 13:1. Nach dem Wechsel wurden die Gäste etwas besser, sie kämpften mit größter Energie. Nachdem Klingler das 14. Tor erzielt hatte, ging der rechte Käufer Forslund durch und schoß an der verdunsteten Verteidigung vorbei, ein. Theilig (2), Wendland und Klingler erhöhten auf 18:2. Dann kam der Mittelstürmer D. Andersson mit einem fabelhaften Rückhandwurf, der große Begeisterung hervorrief, das dritte Tor für Schweden schießen. Meyer, Klingler und Theilig stellten den 21:3-Endstand und damit den 10. Sieg in 12 Länderkämpfen her. Stellvert. Fachamtsleiter Otte (Altenburg) hob in der Siegerverfändigung den lobenswerten Eifer der Schweden hervor.

Deutscher Handballsieg in Lissabon

Die Handballmannschaft des Kreuzers „Emden“ feierte anläßlich eines großen Sportfestes in Lissabon über den Deutschen Sport-Verein in Lissabon mit 9:7. Auch die zweite Mannschaft des Kreuzers war erfolgreich. Der portugiesische Verein der Oberliga Os Treze wurde mit 9:5 geschlagen. Damit wurde in Portugal eine gute Propaganda für das Handballspiel bei den Olympischen Spielen in Berlin gemacht.

Fußball am Himmelfahrtstag

FB. Daglanden - KZB. 5:5 (1:1)

Ein interessantes und recht torreiches Freundschaftsspiel gab es am Himmelfahrtstag auf dem Darlander Kleinfeld zu sehen, wo der KZB. mit dem dortigen FB. die Klängen freuzte. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und spielten demzufolge auch in etwas veränderter Aufstellung. Trotzdem entwickelte sich ein sehr hübsches, unterhaltendes Spiel, das mit einem Resultat von 5:5 nach einer 4:1-Führung des KZB. Darlanden ein nicht unbedeutendes Remis gegen den Gauklanten einbrachte.

Bald nach Spielbeginn kommt KZB. durch besseres Zusammenwirken zu deutlicher Feldüberlegenheit. Besonders der angesehene Rechtsaußen Bredt bringt das Darlander Tor oft in Gefahr. Aber trotzdem gehen die Platzbesitzer durch eine in der 17. Minute von Haber eingeköpfte Ecke in Führung, der KZB. in der 27. Minute den Ausgleich folgen läßt.

Nach dem Wechsel ist der KZB. wieder leicht überlegen und übernimmt durch einen von Akt verwandelten, allerdings recht harten Elfmeter die 2:1-Führung. In der 28. Minute erhöht derselbe Spieler auf 3:1, und Bredt stellt in der 34. Minute im Alleingang auf 4:1. Das jetzt besser werdende Zusammenwirken Darlandens führt in der 35. Minute durch Pfeifer, und in der 39. Minute durch Verch zum zweiten und dritten Treffer der Platzbesitzer. Ruff Minuten vor Schluss erzielt Seicard noch ein fünftes Tor für KZB., aber Haber wird für Darlanden sogar noch zweimal durch seine gefährlichen Freistöße erfolgreich, wovon einer allerdings nur durch astukischen Abprall vom Helm den Weg ins Tor fand.

FB. Mühlburg - Sportfreunde Forchheim 1:0

Der FB. Mühlburg beiritt dieses Freundschaftsspiel gegen den Bezirksklassengegner Forchheim mit einigen Nachwuchskräften. U. a. fehlte Müller, „Süßer“, was sich natürlich im Sturm bemerkbar machte. Der einzige Spieler von Forchheim war hier Gruber. Die Gäste boten eine gute Gesamtleistung. Eine überragende Kraft war der Linksaußen. Gegen die gute Mühlburger Abwehr gelang aber trotz einigen guten Anrissen kein Treffer. Mühlburgs einziges Tor fiel zehn Minuten nach der Pause durch Foram. 300 Zuschauer wohnten der Begegnung bei.

1. FC. Pforzheim - SpVg. Mundenheim 4:1

Der Pforzheimer „Klub“ kam im Pokalspiel gegen die der pfälzischen Bezirksklasse angehörende SpVg. Mundenheim zwar zu einem zahlenmäßig glatten, aber doch harterkämpften Sieg. Die Gäste spielten mit einem Rieseneifer, aber die Stürmerleistungen waren doch

zu unausgeglichen und Pforzheims Abwehr, vor allem Oberst, zu gut. Außerdem konnte Mundenheims Mittelflächer in der zweiten Hälfte das Tempo nicht mehr halten. Ausgezeichnet schlug sich die Abwehr. Pforzheim kam schon in der 7. Minute durch Han zum Führungstreffer, die Ausgleichschance verwarf Mundenheim, da ein Elfmeter verfehlt wurde. Dem Mittelstürmer (der kurz vor Schluss des Feldes verwiesen wurde) glückte aber dann doch der Ausgleich. Kurz vor der Pause brachte Fischer Pforzheim wieder in Front, und in der zweiten Hälfte traten Müller und Fischer als Torhüter in Erscheinung. Schiedsrichter Schrepp, Karlsruhe; 3000 Zuschauer.

Aufstiegsplay zur Bezirksliga

FC. Südstern - Breiten 1:3

So glücklich wie der „Südstern“ seine Sportwoche überstanden hat, so unglücklich gestalten sich seine Spiele um den Aufstieg zur Bezirksliga. Mit dem getrigen Verlust gegen Breiten ist Südstern wohl endgültig aus dem Rennen geworfen.

Es ist schade, daß der Verein sich durch die mit Mühe und Anspannung geschaffene neue Flananzlage nicht der Bezirksliga erfreuen kann. - Spielverlauf: Das Spiel nimmt gleich einen temperamentvollen Anfang, und schon in der ersten Minute geht Breiten in Führung, die durch den Linksaußen erzielt wurde. Nachdem sich Südstern der Spielweise der Gäste angepaßt hatte und gute Torbegehr einleitete, bekam das Treffen einen ausgeglicheneren Charakter. Doch bei Südstern soll und will es nicht klappen, da alles, was erzielbarprechend hätte sein sollen, neben das Tor gelehrt wurde. Wieder ist es der Linksaußen der Gäste, der in der 35. Minute durch schönen Flankenschuß das Resultat erhöht. Einige Minuten darauf kann nun auch Südstern seine Anhänger durch einen Gegentreffer in Begeisterung versetzen. Die Hoffnungen des Platzbesitzers auf Sieg sind in der zweiten Spielhälfte ganz bedeutend gestiegen, da ein spielerischer Vorteil offen zu Tage trat. Doch das Unvermögen des Sturmes, den Ball ins Netz zu befördern, machte die Siegesaussichten wieder zunichte. Nun drehen die Gäste wieder auf. Die treibende Kraft, der Linksaußen, der entschlossen zu wenig bewacht wurde, geht des öftern durch und schafft mit seinen Flanken gefährliche Situationen und kann auch den dritten Treffer ins Südsterntor jagen.

Spiele der Jugend

FC. Südstern A 1. - Gaggenau A 1. 3:0.
FC. Südstern B 1. - Darlanden B 1. 2:0.
FC. Südstern 3. - KZB. 3. 3:1.
SpVg. Bruchsal A - KZB. A 0:10.
KZB. B 1. - FB. Mühlburg B 1. 1:3.
KZB. B 2. - Phönix B 2. 3:2.

In Kürze

Gottfr. v. Gramm kam bei den französischen Tennismeisterschaften zu einem weiteren Siege über den Prager Hedi und steht damit als Erster der „letzten Acht“ fest. Heinrich Dettel dagegen mußte eine unerwartete Niederlage durch den Tschechoslowaken Gaska hinnehmen. Bei den Frauen ist gleichfalls die vierte Runde erreicht.

Einen neuen Hochschul-Schwimmrekord stellte die Staffel der Universität Heidelberg am Montagabend in Darmstadt über 4mal 100 Meter Brust mit einer Zeit von 5:34,4 Min. auf. Der alte Rekord stand auf 5:42,2 Minuten.

Eine Olympiadehoffnung hat man in Landau entdeckt. Bei einer Scherathletikveranstaltung anläßlich der Reichsport-Werbewoche in Landau brachte der erst seit drei Monaten der Scherathletikabteilung von Sportfreunde Landau angehörende Hermann Frank, der erst 23 Jahre zählt, im beiderseitigen Stoßen 260 Pfund zur Höchstrecke.

Die Handball-Endspiele der Deutschen Meisterschaft der Männer und Frauen sind für den 16. Juni nach Stuttgart angelegt worden. Gegner sind bei den Männern Polizei Magdeburg und MSB. Hinderburg-Winden, bei den Frauen VfB. Mannheim u. Tod. Eimsbüttel.

Westdeutschland - Nordfrankreich tragen am Fronleichnamstage (20. Juni) in Essen einen Fußballwettkampf aus, der als Rückspiel für die Begegnung in Lille (0:0) gilt.

Fünf Nationen haben ihre Meldungen zu den Internationalen Marinepokalfahrten, die vom 12. bis 16. Juni in der Kieler Förde durchgeführt werden, abgegeben, und zwar sind dies: Schweden, Italien, Holland, Polen und Dänemark. England und Amerika lagten ab. Dagegen wird die Teilnahme von Frankreich und Japan noch erwartet.

Fußball am Sonntag

In der Vorkampfrunde um die Deutsche Meisterschaft treffen sich nächsten Sonntag die vier Gruppenmeister:

Schalke 04 - Polizei SpV. Chemnitz, VfB. Venrath und VfB. Stuttgart, und zwar spielen:

Schalke 04 - Polizei SpV. Chemnitz in Düsseldorf,

VfB. Stuttgart - VfB. Venrath in Leipzig.

Da diese Spiele nach dem Pokalsystem ausgetragen werden, wonach der Verlierer ausscheidet, ist es schwer, die Favoriten vorherzusagen. Die Niederlage von Schalke 04 gegen Eimsbüttel am letzten Sonntag dürfte aber den Tip auf diese Mannschaft nicht abschwächen. Ueberhaupt sind hier Mannschaften im Spiele, von denen jede den Endkampf bestehen kann. Wir wollen unserem einzigen süddeutschen Verein das Vertrauen schenken, daß er dem Süden, der lange Zeit die Deutsche Meisterschaft gewissermaßen in Erbpacht hatte, würdig vertritt. Schwer werden beide Begegnungen sein, die Besseren sollen siegen und den Endkampf bestreiten.

VfB. Stuttgart hat gegen Ffirth erneut bewiesen, daß er bis zum letzten Atemzug kämpfen kann. VfB. Venrath, die Mannschaft von Hohmann und Rasselberg, ist aber auch in schweren Kämpfen erprobt. Die Frage nach dem Sieger ist nicht leicht. Wir halten die Aussichten für gleich. Sieger wird der, der die besseren Nerven und das größere Stehvermögen hat, vor allem aber am raschesten ins Spiel und zu Tore kommt. Wir würden uns freuen, den VfB. Stuttgart im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft zu sehen.

In Düsseldorf dürfte Schalke 04 die besseren Aussichten haben, wenn auch die Polizisten nicht zu verachten sind. Hier rechnen wir mit einem Schalke-Sieg.

Die zweite DKW-Hauptrunde

um den Vereinspokal bringt in den badischen Vereinen folgende Spiele:

FC. Freiburg - SpVg. Freiburg,
VfB. Kallat - FC. Birkenfeld,
Polizei SpV. Darmstadt - VfB. Mühlburg,
SpV. Waldhof - Pfalz Ludwigshafen,
KZB. - Germania Ludwigshafen.

In Freiburg, Waldhof wird es Platzhiese geben, während in Darmstadt die Gäste zum Erfolg kommen werden. Das Treffen in Kallat erhebt offen.

Die Begegnung in Karlsruhe, das den Sieger der ersten Pokalrunde über FC. Phönix gegen den KZB. sehen wird, ist jedenfalls keine leichte Sache für den Platzbesitzer. Die Ludwigshafener Germanen haben schon einmal für eine unliebsame Ueberbahrung gefordert. Sie sind jedenfalls sehr ernst zu nehmen. Der KZB. wird jedenfalls aus dem ersten Auftreten der Ludwigshafener in Karlsruhe seine Lehre gezogen haben. Der Ausgang des Spiels, das KZB. wohl in der Lage ist, für sich zu entscheiden, erscheint offen. Ein spannender Kampf ist sicher zu erwarten.

Das Aufstiegsplay zur Gaufliga

Germania Brühligen - Amicitia Biernheim

gibt den Germanen Gelegenheit, sich für die in Biernheim erlittene Niederlage zu revanchieren. Wir glauben auch, daß es ihnen gelingt.

• Riffel Kruppen täglich frisch geöffnet •

Das ¼ Pfund zu -.49, -.55, -.60, -.70, -.80, -.90, 1.-, 1.10 • Kessel Kaffee- und Tee-Spezial-Geschäft, Kaiserstraße 150, Tel. 186/187

Heute Premiere:

Sie und die Drei

Ein Kriminal-Lustspiel mit der populären Besetzung wie: Charlotte Susa - Hans Söhner - Harald Paulsen - Hubert von Meyerink - Gustav Waldau, Walter Steinbeck, Kurt Vespermann u. a.

Im Beiprogramm: „Gläserne Künste“ (Kulturfilm) „Rhapsodie“ ein musikalisches Intermezzo aus dem Leben Franz Liszts. „Fox tönende Wochenschau“.

RESI Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 U. So. ab 2.30 Uhr.

Das Ereignis dieser Woche:

Lockspitzel Asew

Der größte u. geheimnisvollste Spion u. Verräter aller Zeiten.

Es spielen: Fritz Rasp - Olga Tschschowa - Hilde v. Stolz - Ellen Frank Wolf-Libonheimer - Siegf. Schürberg - Frz. Schafheitlin

Musikal. Leitung: Willy Schmidt-Gentner
Regie: Phil Jutz

Der Mann mit den drei Namen: Asew - Raskin - Neumaier, der gleichzeitig so viele Rollen glaubhaft zu spielen versteht. Ein Revolutionär - Lebemann und Genießer, der kalt u. gewissenlos, seine besten Freunde opfert. Nach außen der treuherzige ruhende bürgerliche Familienvater.

4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast

- Sporthemd** einfarbig mit Kunstseidenstreifen . . 3.90
- Sporthemd** sehr elegant, klein kariert. 5.90
- Sporthemd** Bemberg Kunstseide, Bielefeld. Fabr. 8.50
- Oberhemd** mit 1 Kragen 4.90 3.90
- Polohemd** ½ Arm moderne Farben Gr. 4 u. 5 1.60

Die hygien. Sommerunterwäsche:

- Knüpftrikot**, 2 fädig Mako
- Unterhose** Größe 4 1.95
- Schlupfhose**, Knieform, Größe 4 1.25
- Jacke**, ½ Arm Größe 4 1.90

Neu aufgenommen:
„Rotnaht“-
Stäbchen-Kragen
halbsteif, D. R.-Patent
eleganter Sitz -80

Burchard

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank der ehemaligen Freiw. Feuerwehr und seinem Bläserkorps, sowie dem Verein ehem. 111er.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Arthur u. Ludw. Link

Ein Vorschlag, der jedem Herrn einleuchten müßte:

Wenn Sie bei Hiller für wenig Geld einen flotten, strapazierfähigen Sportanzug kaufen, dann legen Sie noch einige Mark drauf und nehmen eine harmonisch passende Umschlaghose dazu. Damit können Sie „kombinieren“ und Sie haben für die kleine Mehrausgabe 2 neue, ganz verschieden aussehende Anzüge:

Sport-Anzüge mit Knicker 68.- 58.- 48.- 38.- 32.-
Einzelne Sport-Saccos 43.50 34.50 27.- 23.-
Flanell- u. Kammgarnhosen 25.- 22.50 17.50 13.50 8.80

Hiller weiß, was harmonisch zusammenpaßt und was Sie kleidet. Nicht umsonst gehen so viele zu den bekannten Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung, zu

Hiller

in der Hand

Karlsruhe
Kaiserstraße 74 - Adolf-Hitler-Platz

Der Weg

zur kaufkräftigen Kundschaft ist immer der Anzeigenteil des Karlsruher Tagblatts

20 Jahre jünger

auch genannt Exlepäng

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, Unschädlich! Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5.70, ¼ Fl. RM. 3.- Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extrastark“ RM. 9.70, ¼ Fl. RM. 5.- Überall zu haben. Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H. Berlin W 62

Vermietungen

Auf sofort
1-Zimmerwhg. mit Keller zu vermieten. Off. unter Nr. 8413 ans Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Rentenhaus mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen je Etageverf. äußerst günstig zu verkaufen. Off. u. Nr. 8406 ans Tagblattbüro.

Zimmerbüfett Eiche, neu, nur 14.- RM. Mühlburg, Geibelstraße 13.

Gasbadherde Junter & Röh ufm. bei 5.- Anzahlung Rest 24 Mon. Rat.

Kohlenherde vern. Kupferstich. 70.- an alt. Nr. 1. 8. gen. Durr Wittelstraße 63.

Schlafzimmer

befehend aus:
1. Kleiderständer, Spiegelarm, m. Spiegelaufsatz,
2. Nachtschrank,
2. Bettstellen
2. Stühle
2 x Matratzen, kompl. auf.
190.- RM.
Das Zimmer ist gebraucht, jedoch in gutem Zustand

Möbel-Hess
Bergstr. 13, direkt an der Kaiserstraße.

Israelit. Gemeinde

Sauptbanange Krennstraße.
Freitag, 31. 5.: Sabbatbeginn 6.45 Uhr.
Samstag, 1. 6.: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Jugendansprache 9.45 Uhr.
H. Steuer. Jugendfeier 10.30 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 3.30 u. Sabbatbeginn 9.25 Uhr.
Bertelsg.: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesdienst 8.45 Uhr.

Jetzt Ihr neues Sommerkleid

- Wie immer zeigen wir auch jetzt eine sehr bedeutende Auswahl der letzten Moderichtung
- Sportkleider** einfarbig und gestreift 16.50 12.50 8.90
 - Druckkleider** Georgette und Flamisol 19.50 14.50 10.50
 - Complets** einfarbig und gemustert 29.75 24.50 19.75
 - Complet-Mäntel** Flamisol und Wolle 16.50 12.50 9.50
 - Damen-Blusen** einfarbig und bunt 7.90 6.50 4.25
 - Kostüm-Röcke** weiß, hell und farbig. 8.50 6.90 5.00

Sandauer

Das Fachgeschäft für Damen- u. Kinderkleidung

Jetzt kaufen

- Sport-Anzüge** neueste Muster 57.- 47.- 37.- 23.-
- Kletterwesten-Anzüge** in großer Auswahl 28.- 25.- 22.-
- Janker** reine Wolle 14.50 12.50 9.50
- Sommerjoppen** in großer Auswahl 4.90 3.90 2.90
- Knickerbocker und helle Sommerhosen** in grau und beige Tönen . . 9.50 7.50 5.50
- Trachtenjoppen u. Hosen** für Kinder 3.90 2.90 1.95

R. Mattes

Karlsruhe, Kaiserstraße 100

Badisches Staatstheater
Freitag, den 31. Mai 1935
Geöffnete Festschmückung anlässlich der 100-Jahr-Feier der Karlsruher Lebensversicherungsbank mit Dreizehner Gästen.

Die Meisterfinger von Nürnberg
Von Richard Wagner.
Anfang 17 Uhr. Ende 22 Uhr.
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

So., 2. Juni: Einmaliges öffentliches Geklopel. Bahrentfer. Künstler: Die Meisterfinger von Nürnberg.

Cabaret Roland
Ilse Paul
conferiert
Schmettan
Sisters
Abschiedsvorstellung des Programmes

WEINHAUS JUST
Fam.-Kabarett
Heute Abschieds-Abend
ab morgen neues Programm
Lustige Bühne
mit
Adi Walz

Einseitige 22 mm breite Anzeigen von Privaten genießen besondere Preisvorteile u. sind deshalb besonders billig!

Und nun eine lustige Woche mit
ANNY ONDRA
und
Wolf Albach-Retty
Die beiden Publikumslieblinge in dem entzückenden Lustspielschlager
„Großreinemachen“
Ein Film voll Heiterkeit, köstlichen Situationen und zündenden Schlagern
Dazu ein großes Beiprogramm
PALI
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jeden Samstag neu:
R. Z. Illustrierte
die illustrierte Wochenschrift des „Karlsruher Tagblatt“
16 Seiten stark, reich illustriert
gediegener Unterhaltungstext

Einzelnummer 10 Pfennig
Monatsbezug für »KT«-Bezieher . . . 25 Pfennig

Probenummer kostenlos

Frohe Pfingsten
im neuen Anzug von uns

Sacco Anzüge 66.- 50.- 39.- 31.-
Sport Anzüge 2 tlg 47.- 42.- 38.- 33.-
Herren Gabard. Mäntel 65.- 53.- 46.- 39.-
Damen Gabard. Mäntel 66.- 50.- 46.- 38.-

Jost & Schank
Karlsruhe a. Rh.
Jägerstraße, Ecke Herberstr.
Lest das „Karlsruher Tagblatt“

berücksichtigt beim Einkauf die im Karlsruher Tagblatt inserierenden Geschäfte.



Und nun eine lustige Woche mit
ANNY ONDRA
und
Wolf Albach-Retty
Die beiden Publikumslieblinge in dem entzückenden Lustspielschlager
„Großreinemachen“
Ein Film voll Heiterkeit, köstlichen Situationen und zündenden Schlagern
Dazu ein großes Beiprogramm
PALI
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jeden Samstag neu:
R. Z. Illustrierte
die illustrierte Wochenschrift des „Karlsruher Tagblatt“
16 Seiten stark, reich illustriert
gediegener Unterhaltungstext

Einzelnummer 10 Pfennig
Monatsbezug für »KT«-Bezieher . . . 25 Pfennig

Probenummer kostenlos